

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Gyges und sein Ring**

**Hebbel, Friedrich**

**Leipzig, [1896]**

[urn:nbn:de:bsz:31-90073](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90073)

52

A2241



Vol

20 Pfennig.

0.24 S.-B.

# Universal-Bibliothek

3199

## Gyges und sein Ring.

Eine Tragödie in fünf Aufzügen

von

Friedrich Hebbel.

Leipzig.

Verlag von Philipp Neclam jun.

Vollständige Verzeichnisse der Universal-Bibliothek sind durch  
jede Buchhandlung stets gratis zu beziehen.

die Nummer

für 20 Pfennig

überall käuflich

Aus Philipp Reclams Universal-Bibliothek.

Preis jeder Nummer 20 Pfennig.

## Erläuterungen

zu Meisterwerken der Tonkunst

von

Max Chop.

Richard Wagners Fliegender Holländer. Nr. 4709.

Richard Wagners Tannhäuser. Nr. 4725.

Richard Wagners Lohengrin. Nr. 4750.

Richard Wagners Tristan und Isolde. Nr. 4768.

Richard Wagners Ring des Nibelungen.

Vorabend: Das Rheingold. Nr. 4789.

1. Tag: Die Walküre. Nr. 4790.

2. Tag: Siegfried. Nr. 4803.

3. Tag: Götterdämmerung. Nr. 4804.

Richard Wagners Parsifal. Nr. 4805.

Richard Wagner: Die Meistersinger v. Nürnberg.

Nr. 4846.

Richard Wagners Rienzi. Nr. 4942.

Georges Bizet: Carmen. Nr. 4886.

Richard Strauß: Salome. Nr. 4955.

Jacques Offenbach: Hoffmanns Erzählungen.

Nr. 5036.

Joh. Seb. Bach: Matthäus-Passion. Nr. 5063.

S

Eine

des.  
4709.  
4768.  
nberg.  
ungen.  
5063.

# Gyges und sein Ring.

— ♦ —

Eine Tragödie in fünf Aufzügen

von

Friedrich Hebbel.

Leipzig  
1894

—

Leipzig.

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

[1894]

1952 g 1313

52  
A 2241

Entstanden 1854, erschienen 1856.



Die Gan  
halb

20

## Gyges und sein Ring.

---

### Personen.

Kandaules, König von Lybien.

Rhodope, seine Gemahlin.

Gyges, ein Grieche.

Lesbia, } Sklavinnen.

Hero, }

Thoas, } Sklaven.

Karna, }  
Volk.

Die Handlung ist vorgeschichtlich und mythisch; sie ereignet sich innerhalb eines Zeitraums von zweimal vierundzwanzig Stunden.

---



Einen Regenbogen, der, minder grell als die Sonne,  
Strahlt in gedämpfem Licht, spannte ich über das Bild;  
Aber er sollte nur funkeln und nimmer als Brücke dem Schicksal  
Dienen, denn dieses entsteigt einzig der menschlichen Brust.

Kandaules

Kandaules  
Ich weiß  
Weil ihr  
Das alte  
Auch wir  
Das ihr  
Der Kra  
Ihr Brü  
Thoas  
Kanda  
Hast du  
Ja, beim  
Ei, Tho  
Thoas.  
Kanda  
Thoas.  
Erschien  
Die dein  
Und als  
Die alte  
Da stand  
Und mu  
Kanda  
Ich hätt  
Nicht wo  
Thoas.  
Berühre

## Erster Aufzug.

Galle.

Kandaules und Gyges treten auf. Kandaules schnallt sich das Schwert um, Thoas folgt mit dem Diadem.

Kandaules. Heut sollst du sehn, was Ahdien vermag! —  
Ich weiß, ihr Griechen, wenn auch unterwürdig,  
Weil ihr nicht anders könnt, tragt knirschend nur  
Das alte Joch und spottet eurer Herrn.  
Auch wird nicht leicht was auf der Welt erfunden,  
Das ihr nicht gleich verbessert: wär's auch nur  
Der Kranz, den ihr hinzufügt, einerlei,  
Ihr drückt ihn d'rauf und habt das Ding gemacht!

Thoas (reicht ihm das Diadem).

Kandaules. Das neue Diadem! Was soll mir dies?  
Hast du dich auch vielleicht im Schwert vergriffen?  
Ja, beim Herakles, dessen Fest wir feiern!  
Ei, Thoas, wirst du kindisch vor der Zeit?

Thoas. Ich dachte —

Kandaules. Was?

Thoas. Seit fünf Jahrhunderten  
Erschien kein König anders bei den Spielen,  
Die dein gewalt'ger Ahn gestiftet hat,  
Und als du es das letzte Mal versuchtest,  
Die alten Heiligtümer zu verdrängen,  
Da stand das Volk entsetzt und staunend da  
Und murrte, wie noch nie!

Kandaules. Nun meinst du denn,  
Ich hätt's mir merken und mich bessern sollen,  
Nicht wahr?

Thoas. O Herr, nicht ohne einen Schauer  
Berühre ich dies Diadem, und nie

Mit;  
Schicksal  
Brust.

Hab' ich dies Schwert am Griff noch angefaßt,  
 Das alle Herakliden einmal schwangen.  
 Doch deinen neuen Schmuck betracht' ich ganz,  
 Wie jedes and're Ding, das glänzt und schimmert  
 Und das man hat, wenn man's bezahlen kann.  
 Nicht an Hephästos brauche ich dabei  
 Zu denken, der dem göttlichen Achill  
 Die Waffen schmiedete, und in dem Feuer,  
 Worin er Zeus die Donnerkeile stahl,  
 Auch nicht an Thetis, die durch ihre Töchter  
 Ihm Perlen und Korallen fischen ließ,  
 Damit es an der Erde nicht gebreche:  
 Ich kenn' den Mann ja, der das Schwert geliefert,  
 Und jenen, der das Diadem gefügt!

Kandaules. Nun, Gyges?

Thoas. Herr, die Treue spricht aus mir,  
 Bin ich zu Kühn, so bin ich's deinetwegen!  
 Und glaube mir: die vielen Tausende,  
 Die hier zusammen strömen, wenn sie auch  
 In feinerer Wolle geh'n und lecker essen,  
 Sind ganz so thöricht oder fromm, wie ich.  
 Dein Haupt und dieser Keif, das sind für sie,  
 Trau deinem Knecht, zwei Hälften eines Ganzen,  
 Und eben so dein Arm und dieses Schwert.

Kandaules. Das denken alle?

Thoas. Ja, bei meinem Kopf!

Kandaules. So darf's nicht länger bleiben! Nimm denn hin  
 Und thu, was ich gebot.

Thoas (mit dem alten Schmuck ab).

Gyges. Du that'st ihm weh!

Kandaules. Ich weiß, doch sprich: wie hätt' ich's ändern  
 können?

Wahr ist, was er gesagt! Hier gilt der König  
 Nur seiner Krone wegen und die Krone  
 Des Hofes wegen. Weh dem, der sie scheuert,  
 Je blanker, um so leichter an Gewicht.  
 Allein, was hilft's, wenn man sich nun einmal  
 So weit vergaß, weil man's nicht mehr ertrug,  
 Bloß durch den angestammten Schmuck zu glänzen,

Zu gelte  
 Die keine  
 Die in y  
 Die schm  
 Man kan

Thoas

Kanda

Das sikt

Im Sch

An Berl

Nicht m

Der Ede

Und wä

Doch fre

Den ma

Begreift

Für ein

Ihn mel

Wenn e

Von ein

Die Rim

Dies S

Doch da

Und nid

Wo die

Nein, a

Drum,

Die zw

Thoas

Doch w

In dem

Die alt

Gyges

Kand

Daß jet

Und da

Daß m

Zu gelten, wie geprägte Münzen gelten,  
Die keiner wägt, und mit den Statuen,  
Die in geweihten Tempelnischen steh'n,  
Die schöne Unverletzlichkeit zu teilen:  
Man kann doch nicht zurück?

Thoas (kommt mit dem neuen Schmuck).

Kandaules. So ist es recht! (Er setzt das Diadem auf.)  
Das sitzt! Und alles, was mein Königreich  
Im Schacht der Berge und im Grund des Meeres  
An Perlen und Kleinodien nur liefert,  
Nicht mehr, noch weniger, ist hier vereint:  
Der Edelstein, den man bei uns nicht findet,  
Und wär' er noch so schön, ist streng verbannt  
Doch freilich ließ ich auch für den noch Platz,  
Den man in hundert Jahren erst entdeckt. —  
Begreifst du nun? (Zu Gyges.) Das and're eignet sich  
Für einen Riesenkopf, wie Eure Bildner  
Ihn meinem Ahnherrn wohl zu geben pflegen,  
Wenn er im Löwenfell mit plumper Keule  
Von eines Brunnens moos'gem Rand herab  
Die Kinder Euch erschrecken helfen soll.

(Er gürtet sich das Schwert um.)

Dies Schwert ist etwas leichter, wie das alte,  
Doch dafür kann man's schwingen, wenn man muß,  
Und nicht bloß draußen, unterm freien Himmel,  
Wo die Giganten sich mit Felsen werfen,

(Er zieht's und schwingt's.)

Nein, auch in menschlich engem Raum, wie hier!  
Drum, Thoas, spar' dir ja die dritte Rede,  
Die zweite hört' ich heut!

Thoas. Vergieb mir, Herr!

Doch weißt du: nicht die jungen Glieder sind's,  
In denen sich ein Witt'rungswechsel meldet,  
Die alten Knochen spüren ihn zuerst! (Ab.)

Gyges. Er geht betrübt.

Kandaules. Gewiß, er sieht's nicht gern,  
Daß jetzt der nächste Donnerkeil mich trifft  
Und das steht fest für ihn, es wäre denn,  
Daß mich die Erde früher schon verschlänge,

Wenn nicht der Minotaurus gar erscheint!  
So sind sie, denke darum aber nicht  
Gering von ihnen. Nun, noch heute wirst du  
Sie spielen seh'n!

Gyges. Und wünsche, mitzuspielen.

Kandaules. Wie, Gyges?

Gyges. Herr, ich bitte dich darum!

Kandaules. Nein, nein, du sollst an meiner Seite sitzen,  
Damit ein jeder sieht, wie ich dich ehre,  
Und wie ich will, daß man dich ehren soll.

Gyges. Wenn du mich ehrst, so schlägst du mir's nicht ab.

Kandaules. Du weißt nicht, was du thust? Kennst du die  
Lyder?

Ihr Griechen seid ein kluges Volk, ihr laßt

Die andern alle spinnen und ihr webt.

Das giebt ein Netz, wovon kein einz'ger Faden

Euch selbst gehört und das doch euer ist!

Wie leicht wär's gezogen und wie rasch

Die ganze Welt gefangen, wenn der Arm

Des Fischers nur ein wenig stärker wäre,

Der es regieren soll. Da aber fehlt's!

Ihr könnt durch keine Kunst die Nervenstränge

Uns aus dem Leibe haspeln, darum stellen

Wir uns viel blinder, als wir wirklich sind,

Und gehn zu uns'rem eig'nen Spasß hinein:

Ein kleiner Ruck macht uns ja wieder frei.

Gyges. Wir feiern diese Spiele auch.

Kandaules. Ja, ja!

So unter euch! Da ringt der Dorier

Mit dem Jonier und mischt am Ende

Gar der Böotier sich mit hinein,

So glaubt ihr, Ares selber schaue zu

Und merke sich mit Schaudern jeden Streich.

Gyges, und wenn du alle Preise dort

Errungen hättest, warnen müßt' ich dich,

Sier auch nur um den letzten mitzukämpfen.

Denn wild und blutig ging es immer her,

Doch würdest du, der Grieche und mein Günstling,

Nur um einen Zweig der Silberpappel,

Wie man

Du kämst

Gyges.

Nicht läng

Kandaul

Dann mu

Gyges.

Zu bitten!

Du siehst

Du staunst

Du wirst

Nur um d

Die bir si

Inscheinba

Ind denn

Ihn dir n

Trotz aller

Wenn er

Trägst du

Zu sitzen

Vielleicht a

So weit h

Der dunke

So bist du

Wie Götter

Darum ve

Es ist ein

Ersah ich

Du bist de

Kandaul

Die Kunde

Medea hie

Die selbst

Doch nie v

Woher den

Gyges.

Aus einem

Wie man sie heut zu Tausenden verstreut.  
Du kämst mit deinem Leben nicht davon.

Gyges. Nun habe ich dein Ja, du kommst mir's jetzt  
Nicht länger vorenthalten!

Kandaules. Nimmst du's so?  
Dann muß ich schweigen!

Seite sitzen,  
Gyges. Herr, ich kam nicht bloß,  
Zu bitten! (Er zieht einen Ring hervor.)

Nimm! Es ist ein Königsring!  
Du siehst ihn an, du findest nichts an ihm,  
Du staunst, daß ich ihn dir zu bieten wage,  
Du wirst ihn nehmen, wie vom Kind die Blume,  
Nur um die arme Einfalt nicht zu kränken,

Die dir sie brach, nicht, weil sie dir gefällt.  
Inscheinbar ist er, das ist wahr, und schlicht,  
Und dennoch kannst du für dein Königreich  
Ihn dir nicht kaufen, noch ihn mit Gewalt,  
Trotz aller deiner Macht, dem Träger rauben,  
Wenn er ihn dir nicht willig reichen will.  
Trägst du ihn so, (mit Zeichen und Gebärden) daß das Metall  
nach vorn

Zu sitzen kommt, so ist er bloß ein Schmuck,  
Vielleicht auch keiner, aber drehst du ihn  
So weit herum, daß dieser kleine Stein,  
Der dunkelrote, um sich blitzen kann,  
So bist du plötzlich unsichtbar und schreitest,  
Wie Götter in der Wolke, durch die Welt.  
Darum verschmäh' ihn nicht, denn noch einmal:  
Es ist ein Königsring und diesen Tag  
Ersah ich längst, ihn dir zu übergeben,  
Du bist der einz'ge, der ihn tragen darf!

Kandaules. Von unerhörten Dingen kam auch uns  
Die Kunde zu, man sprach von einem Weibe,  
Medea hieß sie, welche Künste trieb,  
Die selbst den Mond herab zur Erde zogen,  
Doch nie vernahm ich noch von diesem Ring.  
Woher denn hast du ihn?

Gyges. Aus einem Grabe,  
Aus einem Grabe in Thessalien!

**Kandaules.** Du hast ein Grab erbrochen und entweiht?

**Gyges.** Nein, König, nein! Erbrochen fand ich's vor!

Ich kroch nur bloß hinein, um mich vor Räubern

Zu bergen, die in großer Überzahl

Mir auf der Fährte waren und mich hetzten,

Als ich in abenteuerlichem Triebe

Das öde Waldgebirge jüngst durchstrich.

Die Aschenkrüge waren umgestoßen,

Die Scherben lagen traurig durcheinander,

Und in dem salben Strahl der Abendsonne,

Der durch die Ritzen des Gemäuers drang,

Sah ich ein Wölkchen blassen Staubes schweben,

Das vor mir aufstieg, als der letzte Rest

Der Toten, und so seltsam mich bewegte,

Daß ich, um meinesgleichen, meine Väter

Vielleicht, nicht unwillkürlich einzuatmen,

Den Odem lange anhielt in der Brust.

**Kandaules.** Nun? Und die Räuber?

**Gyges.** Hätten meine Spur

Verloren, wie's mir schien, denn fern und ferner

Verhallten ihre Stimmen und ich glaubte

Mich schon gesichert, wenn ich auch noch nicht

Mein dämm'riges Asyl verließ. Als ich

Nun so auf meinen Knien kauerte,

Erblickte ich auf einmal diesen Ring,

Der aus dem wüsten Trümmerhaufen mir

Mit seinem Stein, wie ein Lebendiges,

Fast an ein scharfes Schlangenaug' mahnend,

Entgegenfunkelte. Ich hob ihn auf,

Ich blies die Asche von ihm ab, ich sprach:

„Wer trug dich einst am längst zerstäubten Finger?“

Und um zu sehen, ob's ein Mann gewesen,

Steckt' ich ihn an. Doch das war kaum geschehn,

So schrie man draußen: „Halt! dort muß er sein!

Siehst du das Grab? Heran, heran, Gefährten,

Wir haben ihn!“ und rasch erschien der Trupp.

Ich aber, um nicht wehrlos, wie ein Tier,

Das man in eine Höhle trieb, geschlachtet

Zu werden, sprang hervor und stürzte ihnen

entgegen, in  
die Sonne  
und strahlte  
erlöschten s  
doch sie, a  
schon eing  
mir vor  
das ward  
licht fand  
Bohl auch  
das uns  
und dieses  
nun aber  
ja, späher  
in mir vo  
Kandaule  
Gyges.  
ich glaubt  
Berettet, a  
Ind zu de  
ich weiß n  
Dein Antl  
Das Tier  
Allein zum  
Ind nicht  
Den wilde  
Dies schwi  
Nun eilt'  
In ihren  
Mich vor  
Gar nicht  
Was wär'  
Ja selbst  
Mein Blic  
Er auf de  
Und grell  
Und rastlo  
Und sie ze  
Das ewig

entgegen, hoch in meiner Hand das Schwert.  
 Die Sonne war dem Untergange nah  
 und strahlte, wie die Kerze, welche bald  
 verlöschen soll, noch einmal doppelt hell.  
 Doch sie, als wär' für sie allein die Nacht  
 schon eingebrochen, stürmten, grimmig fluchend,  
 In mir vorbei und reißten sich ums Grab.  
 Das ward nun streng durchsucht und als sie mich  
 nicht fanden, höhnten sie: „Was thut's, er trug  
 Bohl auch nichts bei sich, als das trotz'ge Auge,  
 Das uns mit seinem festen Blick so reizte,  
 Und dieses bläst ihm schon ein and'rer aus!“  
 Nun abermals, doch langsam und verbrießlich,  
 Da spähend, und mir selbst in's Antlitz stierend,  
 In mir vorbei und wieder nicht gesehn!

Kandaules. Da dachtest du —

Gyges. Nicht an den Ring! Noch nicht!  
 Ich glaubte, daß ein Gott mich durch ein Wunder  
 Berettet, auf die Kniee warf's mich nieder  
 Und zu dem Unsichtbaren sprach ich so:  
 Ich weiß nicht, wer du bist, und wenn du mir  
 Dein Antlitz nicht enthüllst, so kann ich dir  
 Das Tier nicht opfern, das dir heilig ist.  
 Allein zum Zeichen, daß ich dankbar bin  
 Und nicht des Mut's ermang'le, bring' ich dir  
 Den wildesten von diesen Räubern dar,  
 Dies schwör' ich hier, wie schwer es immer sei.  
 Nun eilt' ich ihnen nach und mischte mich  
 In ihren Haufen, und ein Grauen faßte  
 Mich vor mir selbst, wie sie mich nicht allein  
 Gar nicht bemerkten, sondern durch mich hin,  
 Als wär' ich bloße Luft, zusammen sprachen,  
 Da selbst das Brot sich reicheten und den Wein.  
 Mein Blick umflorte sich und schweifend fiel  
 Er auf den Stein des Ringes, der mir rot  
 Und grell von meiner Hand entgegen sprühte  
 Und rastlos quellend, wallend, Perlen treibend  
 Und sie zerblasend, einem Auge gleich,  
 Das ewig bricht in Blut, was ewig raucht.



Ich drehte ihn, aus Notwehr möcht' ich sagen,  
 Aus Angst, denn alle diese Perlen blitzten,  
 Als wären's Sterne, und mir ward zu Mut,  
 Als schaut' ich in den ew'gen Born des Lichts  
 Unmittelbar hinein, und würde blind  
 Vom Übermaß, wie von der Harmonie  
 Der Sphären, wie es heißt, ein jeder taub.  
 Da aber fühlt' ich kräftig mich gepackt,  
 Und: „Was ist das? Ei, wer hielt ihn versteckt?  
 Der Spaß ist gut!“ erklang's um mich herum.  
 Zehn Fäuste griffen nun mir nach der Kehle,  
 Zehn and're rissen am Gewande mir,  
 Und blieb die plumpste für den Ring nicht übrig,  
 So war ein schmähslich Ende mir gewiß.  
 Doch plötzlich hieß es: „Ei, der ist nicht arm,  
 Das ist ein guter Fang, seht, blankes Gold,  
 Sogar ein Edelstein, nur her damit!“  
 Allein fast in demselben Odemzug  
 Erscholl's: „Ein Gott! Ein Gott ist unter uns!“  
 Und alle lagen mir zu Füßen da.  
 Kandaules. Sie hatten, wie sie an dem Ring dir zertr  
 Ihn wieder umgedreht und schauderten,  
 Als du verschwandest, wie ein Wolkenbild.  
 Gyges. So muß es sein. Ich aber drohte ihn,  
 Jetzt endlich eingeweicht in sein Geheimnis,  
 Stolz und verwegen noch einmal und rief:  
 Ein Gott, jawohl, und jeder büßt mir nun!  
 Dann drang ich auf sie ein, und sie, entsetzt,  
 Als hätte ich den Donner in den Händen  
 Und tausend neue Tode mir zur Seite,  
 Behielten kaum zur Flucht noch Mut und Kraft.  
 Doch ich verfolgte sie, als müßte ich  
 Für die Erynien den Dienst versehen  
 Und nicht ein einziger kam mir davon!  
 Dann wollt' ich mit dem Ring zurück zum Grabe,  
 Allein obgleich ich mir mit blut'gen Leichen  
 Den Weg bezeichnet hatte: nicht am Abend  
 Und nicht des Morgens ließ es sich mehr finden,  
 Und wider meinen Willen blieb er mein.

Kandaules.  
 Gyges.  
 Ein König.  
 Kandaules.  
 Gyges.  
 Seit jener  
 Bist du m  
 Bedarf es  
 Ein Baum  
 Er wird k  
 Kandaules.  
 Gyges.

Rhodope ne  
 Rhodope  
 Es euch t  
 Wenn ihr  
 So hart  
 Als sie de  
 Wenn nic  
 So leicht  
 Weil er z  
 Hero.  
 So weißt  
 Von allen  
 Rhodope  
 Den, der  
 Hero.  
 In eine r  
 Es war f  
 So hinter  
 Doch fort  
 Rhodope  
 Hero.  
 Mich näh  
 Der Nach  
 Ich wollt

Kandaules. Das ist ein Schatz, wie keiner!

Oyges. Sagt' ich's nicht?

Ein Königsring! Drum, König, nimm ihn hin!

Kandaules. Erst nach dem Kampfe!

Oyges. Herr, ich trug ihn nie

Seit jenem Tag und trag' ihn niemals wieder!

Bist du mit Holz so geizig? Keines Waldes

Bedarf es ja zu meinem Scheiterhaufen,

Ein Baum genügt, und traue diesem Arm,

Er wird dir auch wohl noch den Baum ersparen!

Kandaules. So gib! Ich prüf' ihn!

Oyges. Und ich wappne mich!

(Weibe ab.)

Gemach der Königin.

Rhodope nebst ihren Dienerinnen, Lesbia und Hero darunter, tritt auf

Rhodope. Nun freut euch, liebe Mädchen, heute ist

Es euch vergönnt! So sehr ich's tabeln muß,

Wenn ihr an andern Tagen auch nur lauscht,

So hart ich meine munt're Hero gestern,

Als sie den Baum erstieg, gescholten hätte,

Wenn nicht zu ihrer Strafe gleich ein Zweig,

So leicht sie ist, mit ihr gebrochen wäre,

Weil er zu schwach für so viel Neugier war —

Hero. O Königin, wenn du's gesehen hast,

So weißt du auch, daß ich den dichtesten

Von allen Bäumen unsers Gartens wählte.

Rhodope. Den dichtesten? Kann sein! Doch ganz gewiß

Den, der am nächsten an der Mauer stand.

Hero. Den allerdichtesten! Ich kletterte

In eine wahre grüne Nacht hinein!

Es war fast schauerlich, den gold'nen Tag

So hinter sich zu lassen und im Dunkeln

Doch fort zu kriechen.

Rhodope. Warum that'st du's denn?

Hero. Nicht, weil ich dem Olymp um ein paar Fuß

Mich nähern wollte! Nein, das überließ ich

Der Nachtigall, die mir zu Häupten schlug.

Ich wollte — — Aber lache nicht! Ich kann

Das Wiegen nicht vergessen, und ich wollte  
Mich oben etwas wiegen!

*Rhodope.* Weiter nichts?

*Hero.* Und nebenbei, doch wirklich nebenbei,  
Ganz nebenbei, ein wenig spä'h'n, ich wüßte  
Es gar zu gern, ob diesen unsern Garten,  
Wie uns der finst're Karna immer sagt,  
Ein See umgiebt.

*Lesbia.* Ein See!

*Hero.* Du weißt es besser?

*Lesbia.* Ei, hast du's hier noch jemals rauschen hören?  
Und ist ein See so ruhig, wie du selbst?

*Rhodope.* Ich will nicht weiter fragen, denn ich weiß,  
Daß du's nicht wieder thust. Nie fiel ein Mädchen  
So sanft, wie du, und nie erschraut es so!

*Lesbia.* Ja, alle Glieder waren hin!

*Hero.* Ich wäre

Gar nicht gefallen, denn ein stär'rer Zweig  
War nah genug, der aber schaukelte  
Ein Nest mit jungen Vögeln und ich wollte  
Ihn nicht betreten, um die zarte Brut,  
Die schon die federlosen Flügel regte,  
Nicht aufzusehen!

*Lesbia.* Dieses also war's?

Sie flogen aber dennoch auf, du griffst  
Zuletzt gewiß noch zu, um dich zu halten!

*Rhodope.* Necht euch, so lang' ihr wollt, dies ist der T  
An dem für euch das enge Haus sich öffnet,  
Nun treibt es, wie ihr mögt, und seht euch satt.

*Hero.* Und du?

*Rhodope.* Schaut nicht auf mich! Was euch erlaubt,  
Ist mir mir nicht verboten, heute kann  
Ich euch nicht Muster und nicht Vorbild sein.

*Hero.* So willst du abermals das Fest nicht sehn?

*Rhodope.* Um dich nicht in der Fröhlichkeit zu stören!  
Bei uns ist das nicht Sitte, und mir wär's,  
Als ob ich essen sollte ohne Hunger  
Und trinken ohne Durst. Auch scheint es mir,  
Daß uns're Weise besser ist, als eure,

enn niem  
on diese  
nd das ist  
mpfindet  
as soll fü  
s freut m  
ie unter

*Lesbia.*

*Rhodope.*

Das soll i

hätt' ich

nd hat's

beh, geh u

*Hero.*

Der diese

*Rhodope.*

Schon sein

*Hero.*

deut werd

luch sie g

*Lesbia.*

Noch imm

*Hero.*

Kandaul

Doch —

Ein Grenz

Doch nie

Daß die

Durch vier

Längst übe

So frage

Du kennst

Und weißt

Ich sprech

Den stecke

Den Fleck

Und sei g

Für deine

enn niemals kommt ihr ohne Schauer heim  
 on diesen Festen, die euch erst so locken,  
 nd das ist mir die Liebste, die den tiefsten  
 mpfindet und zum zweitenmal nicht geht.  
 as soll für euch kein Tadel sein, o nein,  
 s freut mich nur, daß meine Lesbia,  
 ie unter euch erwuchs, so fühlt, wie ich!  
 Lesbia. Wirst du mir heut' vergeben —  
 Rhodope. Was denn nur?

Bas soll ich dir vergeben? Willst du mit?  
 ätt' ich dieses Lob zurück! Sie schämt  
 sich jetzt, die Tochter ihres Volkes zu sein  
 nd hat's nicht Ursach'. Bin ich selbst was andres?  
 eh, geh und sag' mir, wer der Sieger war!  
 Hero. Gewiß wird auch der junge Gyges kämpfen,  
 der diese schöne Stimme hat.

Rhodope. Du kennst  
 schon seine Stimme?

Hero. Ja, doch weiter nichts!  
 heut werden wir ihn seh'n, und glaube mir,  
 auch sie geht nur, weil er erscheint!

Lesbia. Ich kann  
 noch immer bleiben und dich Lügen strafen!  
 Hero. Du thust es nicht!

Kandaules (tritt rasch ein). Rhodope, sei gegrüßt! —  
 Doch — Weißt du, wer ich bin? Ein Hermentwächter,  
 Ein Grenzpfahlkönig, der die Ellen freilich,  
 Doch nie die Schwerter mißt und schuld d'ran ist,  
 Daß die zwölf Thaten des Herakles nicht  
 Durch vierundzwanzig and're größere  
 Längst überboten sind. Wenn du's nicht glaubst,  
 So frage nur den grimmbigen Askäos,  
 Du kennst ihn nicht? Ich auch seit heute erst!  
 Und weißt du, wie ich Menschen glücklich mache?  
 Ich spreche: Jüngling komm', da ist ein Kern,  
 Den stecke in die Erde und begieße  
 Den Fleck mit Wasser, thu' es Tag für Tag  
 Und sei gewiß, daß du mit weißen Haaren  
 Für deine Mühe Kirschchen essen wirst,

Ob süße oder saure, siehst du dann!  
Als Währsmann stelle ich den Agron dir,  
Den würd'gen Freund des würdigen Alkaios,  
Ihm völlig gleich, nur nicht so weiß im Bart.  
Rhodope. Du bist vergnügt!

Kandaules. Wie sollte ich's nicht sein?  
Wenn auch Alkaios mir in off'nem Aufstand  
Entgegentreten will, sobald ich's wage,  
Vor ihm so zu erscheinen, wie vor dir,  
Ich meine mit dem neuen Diadem:  
Agron wird mich beschützen, und ich soll  
Zum Dank mich nur verpflichten, du wirst stammeln,  
Wie mild er's mit mir vor hat, nie den Putz  
Mehr zu verändern und ein Schwert zu tragen,  
Das meine ganze Kraft durch's Zieh'n erschöpft.

Rhodope. Woher denn weißt du das?

Kandaules. Durch keinen Späher,  
Noch weniger durch einen falschen Freund:  
Von ihnen selbst, durch ihren eig'nen Mund.

Rhodope. Du spottest meiner Frage.

Kandaules. Nein doch, nein!

Ich sprech' im vollsten Ernst! Ich stand dabei,  
Wie sie, die Nägel in die Tische grabend  
Und mit gewetztem Zahn die eig'ne Lippe,  
Als wär' es fremdes, wilbes Fleisch, benagend,  
Sich's schwuren und sie halten es gewiß.  
Es gilt hier eine Art von Gottesurteil,  
Der eine haut nach mir, der and're wehrt  
Und Dike kann entscheiden, wenn sie mag.

Rhodope. So hättest du gelauscht? Das glaub' ich nicht!  
Wenn ich wo hin, wo man mich nicht erwartet,  
So mach' ich ein Geräusch, damit man's merkt  
Und ja nicht spricht, was ich nicht hören soll,  
Und du — nein, nein, das thut ein König nicht!

Kandaules. Gewiß nicht! — Doch, du kannst es nicht  
erraten!

Siehst du den Ring? Wie teuer hältst du ihn?

Rhodope. Ich weiß ja nicht, von wem er kommt.

Kandaules. Von Gyges!

Rhodope.  
Kandaules.  
Doch ahn-  
Unsichtbar

Rhodope.  
Kandaules

Nicht wieder  
Verstecken s

Rhodope.  
Kandaules

Nicht Schlo-  
Rhodope.

Kandaules  
Rhodope.

Für jeden  
Noch ruhig

Berglühn,  
Hinunter in

Als Mensch  
Als Halbge-

Man sagt  
Zertrümme

Verborgen  
Wo Gott r

Und Liebes  
Gehört daz

Ihn eine C  
Er einst be

Dir ihre d  
Und ihre F

Nich schau  
Kandaules

Beim Feste  
Rhodope.

Du holtest  
Die stille Q

luch hat's  
Nur noch d

Und daß n

Rhodope. Da wird er dir unschätzbar sein!  
Kandaules. Er ist's!

Doch ahnst du nicht, warum. Vernimm's und staune,  
Unsichtbar macht er jeden, der ihn trägt.

Rhodope. Unsichtbar?

Kandaules. Eben hab' ich's selbst erprobt.

Nicht wieder klettern, Hero! Nur die Vögel  
Verstecken sich im Laube!

Rhodope. Lesbia!

Kandaules. Durch alle Thüren schreit' ich hin, mich halten  
Nicht Schloß noch Riegel fern!

Rhodope. Wie fürchterlich!

Kandaules. Für jeden Bösen, meinst du.

Rhodope. Nein doch, nein!

Für jeden Guten noch viel mehr! (Zu Lesbia.) Kannst du

Noch ruhig atmen, wirst du nicht in Scham  
Berglühn, nun du dies weißt? Herr, wirf ihn fort,

hinunter in den tiefsten Fluß! Wem mehr

Als Menschenkraft beschieden ist, der wird

Als Halbgott gleich geboren! Gieb ihn mir!

Man sagt bei uns, daß Dinge, die die Welt

Zertrümmern können, hie und da auf Erden

Verborgen sind. Sie stammen aus der Zeit,

Wo Gott und Mensch noch miteinander gingen

Und Liebespfänder tauschten. Dieser Ring

Behört dazu! Wer weiß, an welche Hand

Ihn eine Göttin steckte, welchen Bund

Er einst besiegeln mußte! Grauf't dich nicht,

Dir ihre dunkle Gabe anzueignen

Und ihre Rache auf dein Haupt zu ziehn?

Nich schaudert, wenn ich ihn nur seh! So gieb!

Kandaules. Um einen Preis! Wenn du als Königin

Beim Feste heut erscheinen willst.

Rhodope. Wie kann ich!

Du holtest dir von weit entleg'ner Grenze

Die stille Braut, und wußtest, wie sie war.

Such hat's dich einst beglückt, daß vor dem deinen

Nur noch das Vaterauge auf mir ruhte

Und daß nach dir mich keiner mehr erblickt.

Kandaules. Vergieb! Ich denke nur, der Edelstein  
Den man nicht zeigt —

Rhodope. Lockt keine Räuber an!

Kandaules. Genug! Ich bin ja an dies Mein gewöhnt!  
Bläst auch der frische Wind an allen Orten  
Die Schleier weg: Du hältst den deinen fest.

(Musik.)

Der Zug! Da darf der König ja nicht fehlen.

Rhodope. Und die Empörer? Heute thut's mir weh,  
Daß ich nicht mit dir gehen darf.

Kandaules. Hab' Dank!

Doch ängstige dich nicht. Es ist gesorgt.

Rhodope. Gewiß?

Kandaules. Gewiß? Zwar nicht, weil ich mich fürchte,  
Nur, weil ich strafen müßte, und nicht mag.

Das Leben ist zu kurz, als daß der Mensch  
Sich d'rin den Tod auch nur verdienen könnte,  
Darum verhinge ich ihn heut nicht gern! (Ab.)

Rhodope. Nun geht auch ihr!

Lesbia. Ich bleibe, Königin!

Rhodope. Ei nein! Dir sang's die Amme nimmer vor,  
Daß Mannes Angesicht der Tod für dich!

(Lesbia, Hero und die übrigen ab.)

Das Träumen kennt hier keine! Auch der Besten  
Ist Opfer, was mir einz'ge Freude ist! (Ab.)

#### Freier Platz.

Viel Volk. Der König auf einem Thron. Lesbia, Hero u. s. w.  
der Seite auf einem Balkon. Die Spiele sind eben beendet. Alle  
meine Bewegung und Sonderung in Gruppen. Ringer, Faustkämpfer,  
Wagenlenker u. s. w. werden nach und nach sichtbar, alle mit Zweig  
von der Silberpappel bekränzt. Wein wird gereicht, Musik ertönt, die  
Fest beginnt.

Volk. Heil, Gyges, Heil!

Kandaules (in den Hintergrund schauend).

Im Diskuswerfen auch?

Zum drittenmal? Das sollt' ich übel nehmen!

Da kommt ja gar nichts auf die Meinigen.

(Heruntersteigend und dem aus dem Hintergunbe kommenden Gyges, der  
das Volk noch immer zujubelt und Platz macht, entgegenschreitend.)

Bescheiden  
Nicht mehr

Gyges.

Als Griech

Kandaul

Für uns,

Da thut's

Hervorzust

Die vom

Im Wink

Den Balg

Und andre

Du hörst

Gyges.

Kandaul

Du bist ze

Hinüber, s

Die kleine

Pfui, schäm

Gyges.

Kandaul

Das ist we

Der hat d

Und, wenn

Nun komm

Heran!

Ein Dien

Kandaule

(Er trinkt u

Komm! —

Nicht wahr

Gyges. S

Kandaule

Gyges. S

Kandaule

Dich mahne

Bescheiden bist du, das ist wahr! Du nimmst  
Nicht mehr, als da ist.

Gyges. Herr, ich kämpfe heut  
Als Grieche, nicht als Gyges.

Kandaules. Um so schlimmer  
Für uns, wenn du die neue Regel bist!  
Da thut's ja not, die alten Drachenhäute  
Hervorzufuchen und sie auszustopfen,  
Die vom Herakles her noch irgendwo  
Im Winkel eines Tempels faulen sollen,  
Den Balg der Schlange mit den hundert Köpfen  
Und andres mehr, was euch erschrecken kann!  
Du hörst mich nicht!

Gyges. Doch! doch!

Kandaules. Ei nein, ich seh's,  
Du bist zerstreut, du schielst zu jenen Mädchen  
Hinüber, sie bemerken's auch, schau hin,  
Die kleine neckt die große! Du wirst rot?  
Pfei, schäme dich!

Gyges. Mich dürstet, Herr!

Kandaules. Dich dürstet?  
Das ist was andres! Wer so kämpft, wie du,  
Der hat das Recht auf einen guten Trunk,  
Und, wenn auch ohne Recht, ich trinke mit!  
Nun kommt der Teil des Festes, den ich liebe  
(Winkt einem Diener.)

Heran!

Ein Diener (bringt einen Pokal mit Wein).

Kandaules (gießt einige Tropfen auf die Erde).

Die Wurzel erst! Und dann der Zweig!

(Er trinkt und will Gyges den Pokal reichen. Dieser steht wieder zu dem Balkon hinüber.)

Komm'! — Ha! — Schwarz oder braun, das ist die Frage,  
Nicht wahr?

Gyges. O Herr!

Kandaules. Hat dir der Wein geschmeckt?

Gyges. Ich trank noch nicht.

Kandaules. Das weißt du? Nun, so laß  
Dich mahnen, daß du durstig bist, und mach!



Ich stehe dir dafür, daß sie so lange  
Verweilt, bis du heraus hast, was dich quält!

Gyges (trinkt).

Das köhlt!

Kandaules. O weh! hinunter geht dein Stern!

(Die Mädchen entfernen sich, aber man sieht sie noch.)

Nun, es war Zeit. Sieh dich nur um! Die drehen

Sich schon, als wär's um einen Thyrsosstab,

Der, plötzlich aus der Erde aufgeschossen,

Noch rascher, wie ein Pfeil, gen Himmel steigt

Und Millionen Trauben fallen läßt.

Der Wein ist für geflügelte Geschöpfe,

Nicht für die Welt, worin man hinkt und kriecht!

Die stellt er auf den Kopf. Der Alte da

Wär' gleich bereit, den Tiger zu besteigen

Und sich die welken Schläfe zu bekränzen,

Wie Dionys, als er zum Ganges zog!

Doch das behagt mir eben! — War sie schön?

Gyges. Ich weiß nicht, ob das schön, was mir gefällt!

Kandaules. Sprich ruhig: Ja! Ein Auge, wie die Kol-

Die zwar nur glimmt, doch vor dem kleinsten Hauch

Schon Funken giebt, dabei ein Farbenspiel,

Daß man nicht weiß, ob's schwarz ist, oder braun,

Und dann, als liese dieses ew'ge Schillern

Durch jeden Tropfen ihres Bluts hindurch,

Ein Wechseln zwischen Scham und heller Blut,

Das ihr Erröten reizend macht, wie keins.

Gyges. Du thust das ganz für mich, was halb der Win-

Er lüftete den Schleier, du erhebst ihn!

Kandaules. Ich thu's nicht, weil du vor ihr knieen soll-

Mein! Wenn ich vor ein andres Bild dich führte,

Du würdest dies, so lieblich es auch ist,

Wie einen Fleck dir aus dem Auge wischen,

Der dir den Spiegel trübte!

Gyges. Meinst du, Herr?

Kandaules. Gewiß! Doch halt! Man soll den Schatz ni-

preifen,

Den man nicht zeigen kann! Man wird verhöhnt,

Wer glaubt an Perlen in geschloss'ner Hand!

Gyges. I

Kandaules  
Im Mondja

Gyges. I

Kandaules

Denn nicht

Wie ich zu

Sonst schwei

Gyges. I

Kandaules

Dem Auge

Du traust n

Erglühtest d

Ich will mic

Wie ich's so

Du sollst sie

Gyges. S

Kandaules

Ich brauche

Ein eitler D

Wenn er sic

Und dazu w

Gyges. D

Erwägt du

Doch für ein

Das selbst b

Kandaules

Hast du den

Erst glücklic

Ei, frag' die

Wenn du sic

Nun, so erg

Der Frauen

Sie, wie das

Wie reich ich

So kann's k

Und Bettler

Drum wider

(S

Gyges. Ich!

Kandaules. Gyges, schon der Schatten, den Rhodope  
Im Mondschein wirft — Du lächelst! Trinken wir!

Gyges. Ich lächle nicht!

Kandaules. So solltest du! Wer kann  
Denn nicht so prahlen? Sprächst du so zu mir,  
Wie ich zu dir, ich sagte: zeig' sie mir,  
Sonst schweige still!

Gyges. Ich traue dir!

Kandaules. Ei was!

Dem Auge soll man trauen, nicht dem Ohr.  
Du traust mir? Ha! Vor diesem blöden Kinde  
Erglühstest du und jetzt — — Genug, genug,  
Ich will mich nicht mehr schwätzen vor dir brüsten,  
Wie ich's so lange Zeit nun schon gethan,  
Du sollst sie seh'n!

Gyges. Sie seh'n!

Kandaules. Noch diese Nacht!

Ich brauche einen Zeugen, daß ich nicht  
Ein eitler Thor bin, der sich selbst belügt,  
Wenn er sich rühmt, das schönste Weib zu küssen,  
Und dazu wähl' ich dich.

Gyges. O, nimmermehr!

Erwägt du — Für den Mann wär's eine Schmach,  
Doch für ein Weib, und für ein Weib, wie sie,  
Das selbst bei Tag —

Kandaules. Sie kann's ja nie erfahren!

Hast du den Ring vergessen? Und ich bin  
Erst glücklich, wenn dein Mund mir sagt, ich sei's.

Ei, frag' dich selbst, ob du die Krone möchtest,  
Wenn du sie nur im Dunkeln tragen solltest!

Nun, so ergeht es mir mit ihr! Sie ist

Der Frauen Königin, doch ich besitze

Sie, wie das Meer die Perlen, keiner ahnt,

Wie reich ich bin und ist einst alles aus,

So kann's kein Freund mir auf den Grabstein setzen,

Und Bettler unter Bettlern lieg' ich da.

Drum widerstrebe nicht, und nimm den Ring!

(Er reicht ihn Gyges, dieser nimmt ihn nicht.)

Die Nacht bricht ein, ich zeig' dir das Gemach,  
Und wenn du siehst, daß ich's mit ihr betrete,  
So folgst du uns!

(Er faßt Gyges bei der Hand und zieht ihn mit sich fort.)

Ich fordre es von dir!

Und bist du's deiner Lesbia nicht schuldig?  
Vielleicht ist sie die Siegerin!

(Weibe ab.)

## Bweiter Aufzug.

Salle.

Früher Morgen. Thoas tritt auf.

Thoas. Ich will und muß noch einmal mit ihm reden,  
Was hab' ich hören müssen diese Nacht!  
Ich ging gewiß nicht um zu horchen aus,  
Doch komm' ich so beladen heim, als wär' ich  
Ein wandelnd Ohr des blutigsten Tyrannen  
Und traute mich nur kaum zum Herrn zurück.  
Empörung! Naher Überfall von Feinden,  
Ja, eine neue Königswahl! Ist's möglich!  
Ich ahnte viel, doch so viel ahnt' ich nicht!  
Still, still! Sind das nicht Schritte? Ja! Wer steht  
Denn mit den Greisen schon vor Morgen auf?  
Der junge Gyges! Ei, wenn du das wüßtest,  
Was ich jetzt weiß, du gingest nicht gebückt.

(Er zieht sich zurück.)

Gyges (tritt auf).

Schon wieder bin ich hier! Was will ich hier?  
Es duldet mich im Freien nicht, ein Duft  
Liegt in der Luft, so schwer und so betäubend,  
Als hätten alle Blumen sich zugleich  
Geöffnet, um die Menschen zu ersticken,  
Als atmete die Erde selbst sich aus.

Thoas (tritt hervor).

Schon munter, Karua? Herr, vergieb, ich hielt dich

Für einen  
Der Ehrge

Gyges.

Thoas.

Davon gel

Gyges.

Vor mir r

Nur zeiger

Und Mart

Die Saite

Sobald m

Der es bi

Und so ist

Thoas.

Gyges.

Thoas.

Schon wie

Gyges.

Thoas.

Was ich g

Gyges.

Das darf

Noch halb

Das darf

Kandaul

Sie wacht

Du, Gyges

Doch nein

Gyges.

Kandaul

Gyges.

Kandaul

Gyges.

Kandaul

Schon in

Gyges.

Kandaul

Für einen andern! Du noch nicht zu Bett?  
Der Ehrgeiz läßt dich wohl nicht schlafen, wie?

Gyges. Der Ehrgeiz!

Choas. Nun, du hast so viele Kränze  
Davon getragen —

Gyges. Daß der Lorbeer sich  
Vor mir nicht mehr zu fürchten braucht! Ich wollte  
Nur zeigen, daß man Knochen haben kann,  
Und Mark in diesen Knochen, wenn man auch  
Die Saiten einer Zither nicht zerreißt,  
Sobald man sie berührt. Dies weiß nun jeder,  
Der es bisher vielleicht bezweifelt hat,  
Und so ist's gut.

Choas. Doch, warum schläfst du nicht?

Gyges. Ei, warum trinkst du nicht?

Choas. Du standest wohl  
Schon wieder auf?

Gyges. Wenn ich schon lag: gewiß!

Choas. Das wußt' ich eben gern! Denn, wenn er hörte,  
Was ich gehört — Nun, nun, er wird wohl nicht!

(Langsam ab.)

Gyges. Sie schlummert noch! O, wer sie wecken dürftel!  
Das darf die Nachtigall, die eben jetzt  
Noch halb im Traum ihr süßes Lied beginnt,  
Das darf — — Er kommt! Was denkt er wohl von mir?

Kandaules (tritt auf).

Sie wacht und stellt sich doch als ob sie schliefe! —  
Du, Gyges? Schon? — Wie, oder sag' ich: Noch?  
Doch nein, ich hab' dein Wort!

Gyges. Hier ist der Ring!

Kandaules. So früh? So schnell?

Gyges. Er ist dein Eigentum.

Kandaules. Du träust dich nicht, ihn länger zu behalten?

Gyges. Warum nicht? Doch wozu? So nimm ihn hin!

Kandaules. Dies sagt mir mehr noch, als dein Seufzer mir  
Schon in der Nacht gesagt.

Gyges. Vergieb ihn, Herr!

Kandaules. Wie sprichst du nur? Er war ja mein Triumph.

Gyges. Hast du ihn denn allein gehört?

Kandaules. O nein!

Sie fuhr empor, sie schrie — Ist alles das  
Dir ganz entgangen? Nun, da brauch' ich dich  
Nicht erst zu fragen, ob ich Sieger bin!

Gyges. Es ist mir nicht entgangen!

Kandaules. Leugne noch,

Daß du verwirrt gewesen bist! Ich habe  
Noch einen besseren Beweis, du hast  
Sogar den Ring gedreht und weißt es nicht.

Gyges. Und weiß es nicht!

Kandaules. Sie zitterte, als sie

Den Laut vernahm, sie rief: steh auf, steh auf,  
Im Winkel ist ein Mensch versteckt, er will  
Dich morden oder mich! Wo ist dein Schwert?  
Ich stellte mich erschreckt, wie sie, und that's,  
Und plötzlich standest du, vom hellsten Strahl  
Der Ampel grell beleuchtet, vor mir da.

Ist das genug? Verstummst du nun vor mir?

Gyges. Ich wollte sichtbar sein!

Kandaules. Das sagst du jetzt,

Um meinen Sieg zu schmälern! Wäre ich  
Nicht zwischen dich und ihren Blick getreten,  
Bevor er dich noch traf, so hätte ich  
Dich töten müssen!

Gyges. Herr, dies wußt ich wohl,  
Und nur, weil ich dich dazu zwingen wollte,  
Dreht' ich den Ring in hast'gem Ruck herum.

Kandaules. Wie, Gyges?

Gyges. Ja! — Denn frevelhaft erschien  
Das Wagnis mir!

Kandaules. Ich hatt' es dir erlaubt.

Gyges. Wohl! doch mir war in jener schwülen Stunde,  
Als hatt'st du nicht das Recht dazu gehabt,  
Und strafen wollt' ich dich, wie mich, denn gern  
Hätt'st du mich nicht getödet!

Kandaules. Böfewicht!

Gyges. Und jetzt noch schauert's durch die Seele mir,  
Als hatt' ich eine Missethat begangen,

Für die de

Doch dem

Ja, wenn

Den du m

Nicht vor t

Zur rascher

So unterli

Ihr wollt'

Die ewige

Dir nicht -

Kandaule

Gyges. C

Als müßte

Ein neuer

Wie vor W

Und ihr, w

So werd' i

Kandaules

Gyges. I

Sich vom l

Die gold'ne

Von ihrer l

Weil sie ein

Sie thut's

Daß eine r

O, Göttin,

Kandaules

Gyges. S

Die letzte

Kandaules

Nur nicht b

Gyges. M

Mein junges

Es sind nod

Und jedes n

Sie am Alt

So folge mi

Dich fasse, u

Durchstoße,

Für die der Lippe zwar ein Name fehlt,  
 Doch dem Gewissen die Empfindung nicht.  
 Ja, wenn ich dir den schändlichen Totenring,  
 Den du mir wieder aufgesteckt, im Zorn  
 Nicht vor die Füße warf, anstatt mich seiner  
 Zur raschen Flucht noch einmal zu bedienen,  
 So unterließ ich's bloß aus Scheu vor ihr.  
 Ihr wollt' ich das Entsetzen sparen, ihr  
 Die ewige Umschattung ihres Seins,  
 Dir nicht — verzeih's, mich siebente — die That!  
 Kandaules. Du bist ein Thor!

Gyges. Ein Thor! Es trieb mich fort,  
 Als müßte sich, wenn ich noch länger weilte,  
 Ein neuer rein'rer Sinn in ihr erschließen,  
 Wie vor Aktäon's Späh'n in Artemis,  
 Und ihr, wie der, verraten, was gescheh'n.  
 So werd' ich nicht nach einem Morde fliehn.

Kandaules. Doch war's kein Mord!

Gyges. Wer weiß! Die Götter wenden  
 Sich vom Befleckten ab! Wie, wenn sich jetzt  
 Die gold'ne Aphrobite, schwer beleidigt,  
 Von ihrer liebsten Tochter wenden müßte,  
 Weil sie ein Blick aus fremdem Aug' entweicht!  
 Sie thut's nicht gern, sie säumt noch, weil sie hofft,  
 Daß eine rasche Sühne folgen wird,  
 O, Göttin, lächle fort! Ich bringe sie!

Kandaules. Das sprach der Grieche.

Gyges. Herr, gewähre mir  
 Die letzte Bitte!

Kandaules. Tausend, wenn du willst,  
 Nur nicht die letzte! Diese kommt zu früh!

Gyges. Nimm mich als Opfer an! Ich schenke dir  
 Mein junges Leben! Weis' es nicht zurück!

Es sind noch viele schöne Jahre mein,  
 Und jedes wird dir zugelegt, wenn du  
 Sie am Altar des Zeus empfangen willst!  
 So folge mir, daß ich mit einer Hand  
 Dich fasse, und mich mit der anderen  
 Durchstoße, wie der heil'ge Brauch es fordert:

Stunde,

mir,

Frohlockend, ja mit Lächeln, soll's geschehn.

Kandaules. Fast reut mich, was ich that! Hier Raserei  
Und drinnen Argwohn — Ei!

Gyges. Was zögerst du!

Wie oft ward solch ein Jünglingsopfer willig

Nicht einem Kriegesfürsten dargebracht,

Wenn ihn des Todes Schatten auch nur streifte,

Wie oft nicht einem bloßen Wüterich!

Warum nicht einmal einem Seligen,

Warum nicht dir, damit du lange noch

Beglücken und dich glücklich fühlen kannst!

Mir raubst du nichts! Was hab' ich, und was kann ich

Erlangen, sprich? Doch dir gewinnst du viel,

Denn neidisch sind die Götter und vielleicht

Zerschneidet dir die eifersücht'ge Parze

Nur allzu schnell den goldnen Lebensfaden,

Indes sie meinen tückisch weiter spinnt.

Komm' ihr zuvor und gieb der Lust die Dauer,

Die sie der Qual bestimmte! Thu's sogleich!

Kandaules. Nichts mehr davon! Du weißt, was du mit  
bist!

Und würd' ich auf der Stelle auch ein Greis

Mit trocknen Rippen und mit welken Adern,

Ich borgte mir nicht neue Blut von dir!

Gyges. Doch würdest du dabei auch jetzt nichts wagen,

Denn könnte ich mein Blut mit deinem mischen:

Wie heiß es sei, es bleibe, wie es ist!

Kandaules. Du bist in dieser Stunde noch verwirrt,

Und weißt nicht, was du sprichst und was du thust.

Gyges. Vergieb's mir, Herr!

Kandaules. Ich schelte dich ja nicht!

Das ist ein Rausch, wie der vom Duft der Neben,

Ein kübler Hauch des Morgens bläst ihn fort.

(Indem er geht.)

Ich hoff's zum mindesten, und werd' es sehn! (Ab.)

Gyges. Warum gab ich den Ring zurück! Ich hätte

Verschwinden, nie mehr sichtbar werden sollen,

Dann könnt' ich ewig um sie sein, dann würd' ich

Sie sehen, wie sie nur die Götter sehn!

Denn irge

Ein Reiz

Ein Blut

Ein letzter

Das ist fi

Zwar wür

Wenn ich

Der einzig

Es würde

Und Helio

Der zorn'g

Den sicher

Verfenden

Dann stüu

Denn im

Noch einm

Mein Aug

Und ihre

Aus ihren

Verhaucht'

Thoas.

Die schön

Gyges.

Ich nicht

Thoas.

Doch zwei

Gyges.

Der Ernst

Thoas.

Wenn er'e

Gyges.

Thoas.

Gyges.

Thoas.

Gyges.

Jetzt ein

Thoas.

Was ich g

Denn irgend etwas sparen die sich auf:  
 Ein Reiz der Schönheit, den sie selbst nicht kennt,  
 Ein Blicken in der tiefsten Einsamkeit,  
 Ein letzter, ganz geheimnisvoller Zauber,  
 Das ist für sie und wär' jetzt auch für mich!  
 Zwar würd' ich ihrer Rache nicht entgeh'n,  
 Wenn ich verstoßen aus dem Kelche nippte,  
 Der einzig für sie selber quillt und schäumt.  
 Es würde plötzlich in den Lüften klingen,  
 Und Helios, durch einen Flammenwind  
 Der zorn'gen Aphrodite angefeuert,  
 Den sichersten von all den sich'ren Pfeilen  
 Versenden, welche er im Köcher trägt.  
 Dann stürzt' ich hin, allein das thäte nichts  
 Denn im Berröcheln würde ich den Ring  
 Noch einmal drehen und zu ihren Füßen,  
 Mein Auge zu dem ihrigen erhebend  
 Und ihre Seele, wie die meine wiche,  
 Aus ihren Blicken durstig in mich saugend,  
 Verhaucht' ich meines Odems letzten Rest!

(Thoas kommt mit der verschleierten Lesbia.)

Thoas. Der König schenkt dem Oyges, seinem Günstling,  
 Die schöne Sklavin, die ihm wohlgefällt!

Oyges. Der König will mich höhnen und das habe  
 Ich nicht um ihn verdient, auch duld' ich's nicht!

Thoas. Die Gabe ist zwar reich und auserlesen,  
 Doch zweifle nicht, es ist des Königs Ernst.

Oyges. Schweig', Unverständigster der Unverständ'gen,  
 Der Ernst des Königs ist der ärgste Spott!

Thoas. Thu du den Mund auf, Mägdelein, sag's ihm selber,  
 Wenn er's dem meinigen nicht glauben kann!

Oyges. Kein Wort!

Thoas. Verschmähst du das Geschenk des Königs?

Oyges. Ja!

Thoas. Oyges! Doch, du weißt ja, was du thust!

Oyges. Der König schlug mich tot und drückt der Leiche  
 Jetzt ein Juwel für's Leben in die Hand.

Thoas. Ich kann dich nicht versteh'n und werde melden,  
 Was ich gehört! — So komm' mit mir zurück!



Lesbia. Du siehst mich nicht zum zweitenmal! Vergieh,  
Daß ich gesprochen, klingt es doch gewiß  
In deinen Ohren rauh!

Gyges. Nein, holdes Kind!  
Stell' dich nur hinter den Platanenbaum,  
Und sprich, wie jetzt. Dann ruft ein heißer Jüngling:  
Die erste Nachtigall, die nicht bloß singt!

Lesbia. Du bist kein Jüngling!

Gyges. Ich bin weniger!  
Das siehst du ja! Zwar kam es mir schon vor,  
Als sei ich nicht der Letzte in den Waffen,  
Als hätt' ich dies und das gethan, als zupfe  
Mich keiner ungestraft mehr bei den Ohren,  
Als rufe man mich gar, wenn just kein bess'rer  
Zu Haus sei, in der Stunde der Gefahr.  
Doch das sind Knabenträume! Peitscht den Buben,  
Er trank wohl Wein zur Nacht!

Lesbia. Erst bringe mir  
Ein Reis vom Lorbeerbaum, dann peitsch' ich dich  
Und winde dir nachher den Kranz!

Gyges. So hast  
Du's mit geträumt? So wär's vielleicht gar wahr?  
Und doch den Hohn?

Lesbia. Den Hohn? Wo ist denn Hohn?

Gyges. Steh'st du nicht da?

Lesbia. Das schmerzt!

Gyges. Nicht so! Nicht so!  
Gewiß, nicht so!

Lesbia. Du tötetest schon manchen,  
Hast du je einen wieder aufgeweckt?

Gyges. Du bist sehr schön! Ei freilich! Ein Gemisch  
Von Lilien und Rosen, die im Beet  
Bunt durcheinander stehn und die der Wind  
In gauklerischem Spiel so neckisch schaukelt,  
Daß man sie nicht mehr unterscheiden kann!  
Jetzt bist du rot, jetzt blaß! Und nicht einmal!  
Du bist's zugleich!

Lesbia. Was weißt du denn von mir?  
Das träumtest du! Ich seh' ganz anders aus!

Erschrick!

Gyges.

Lesbia.

Sie gab

Mich will

Gyges.

Der Gyge

Lesbia.

Gyges.

Und früh

Nach dir

Lesbia.

Was Alb

Daß ich

Sind schu

Gyges.

Lesbia.

Denn wa

Komm, A

Gyges.

Ich bin d

Ich will

Dann mo

Lesbia

Gyges.

Ich nehm

Werd' ich

Thoas.

Lesbia.

Gyges.

Dir wiede

Lesbia.

Gyges.

Du bist j

Der Pstir

Sprich m

Lesbia.

Gyges.

Bergieb,

Erschrick! (Sie will sich entschleiern.)

Gyges. Nein, nein! (Hält sie ab.)

Lesbia. Zur Königin zurück!

Sie gab mich nicht mit Freuden her, sie nimmt

Mich willig wieder auf!

ling:

Gyges. Dann sage ihr,

Der Gyges hätt' dich gar nicht angesehen!

Lesbia. O Schmach!

Gyges. Nicht doch! Du weißt, wie oft ich gestern

Und früher hab' ich dich ja nie erblickt,

Nach dir gespäht!

Lesbia. Ich habe dann wohl immer  
Was Albernnes gethan! wie schäm' ich mich,  
Daß ich das jetzt erst merke! Doch die andern  
Sind schuld daran mit ihrer Neckerei!

Gyges. Ich sah nur, was mich reizte!

Lesbia. O gewiß,  
Denn was uns reizt, das lieben wir verhüllt!  
Komm, Alter!

Gyges. Warum eilst du so?

Ich bin dein Herr! doch zitt're nicht vor mir,

Ich will von dir nur einen einz'gen Dienst,

Dann magst du wieder zieh'n!

Lesbia (zu Thoas). So geh allein!

Gyges. Bleib, bleib! — Doch nein! — Dem König mei-  
nen Dank!Ich nehme sein Geschenk und wie ich's ehre,  
Werd' ich ihm zeigen!

Thoas. Wohl! (ab.)

Lesbia. Und nun der Dienst?

emisch

Gyges. Du sollst so lange weilen, bis das Lächeln  
Dir wiederkehrt!

Lesbia. Das wird nicht schnell geschehn!

Gyges. Und in der Zwischenzeit ein wenig plaudern!

Du bist ja um die Königin, ihr schmeckt

Der Pflirsich sicher nur, wenn du ihn brachst:

Sprich mir von ihr!

Lesbia. Von ihr!

Gyges. Ich meine nur! —

Von etwas andrem, wenn du willst! Vom Garten,  
 In dem sie wandelt, oder von den Blumen,  
 Die sie am liebsten pflückt! Auch von dir selbst!  
 Ich hör' es gern! Worin seid ihr euch gleich?  
 Sag's rasch, damit du rasch mir teuer wirst!  
 An Wuchs? Nicht ganz! Noch minder an Gestalt!  
 Doch dafür ist das Haar dir schwarz, wie ihr,  
 Nur nicht so voll — ihr kriecht es um's Gesicht  
 Herum, wie um den Abendstern die Nacht! —  
 Was hast du sonst von ihr?

*Lesbia* (macht eine unwillkürliche Bewegung).

*Gyges*. Nein, bleibe stehn!

Im Gange ist sie einzig! Wenn du schreitest,  
 So sieht man, du willst dahin oder dorthin,  
 Dich reizt die Dattel, oder auch der Quell,  
 Doch wenn sie sich bewegt, so blicken wir  
 Empor zum Himmel, ob nicht Helios  
 Den goldnen Sonnenwagen eilig senke,  
 Um sie hinein zu heben und mit ihr  
 Dahin zu ziehn in alle Ewigkeit!

*Lesbia*. Ja, sie ist schön!

*Gyges*. Du schlägst die Augen nieder?

Ei, Mägdelein, die erhebe, denn mir deucht,  
 Die sprühen, wie die ihrigen!

*Lesbia* (lacht trampfhaft). Vielleicht

In dieser Stunde.

*Gyges*. That mein Wort dir weh?

*Lesbia*. Ich glaub', ich lachte, und nun darf ich geh'n!

*Gyges*. Nicht ohne ein Geschenk! Ja, holbes Kind,

Du sollst an Gyges noch mit Liebe denken!  
 Er ist zwar rauh und schlägt oft eine Wunde,  
 Eh' er es ahnt, besonders mit der Zunge,  
 Doch ließ er nie noch eine ungeheilt.

*Kandaules* (tritt auf).

Nun?

*Gyges*. Herr, du kommst im rechten Augenblick!

*Kandaules*. Dann müßte ich zwei Glückliche hier finden!

*Gyges*. Noch nicht, doch gleich! (Zu *Lesbia*.)

Gieb deine Hand einmal!

Wie zart ist  
 Wie schwiel  
 Doch gar z  
 Das sich zu  
 An meiner  
 Sie zuckt, a  
 Kind, fürch  
 Weil ich di  
 Daß ich nie  
 Daß ich au  
 Er sah mit  
 So viel ge  
 Er will, da  
 Ich thu' es

*Lesbia*.

Ich kenn' f  
 Allein, für  
 So danke i

*Gyges*.

*Kandaule*

*Gyges*.

Nachweint

So geh', b

Ich schenke

*Lesbia* (a

*Kandaule*

*Gyges*.

Daß du di

Es bleibt k

*Kandaule*

Den Enkel

Nimm dich

*Gyges*.

*Kandaule*

Doch geh'

Das Dopp

Dein Thur

*Gyges*.

Das alles

Wie zart ist sie, wie hart die meinige,  
 Wie schwielereich von Schwert und Spieß! Das paßte  
 Doch gar zu schlecht! Die muß ein Rosenblatt,  
 Das sich zusammen rollt, schon schmerzlich spüren,  
 An meiner stumpft der schärfste Dorn sich ab!  
 Sie zuckt, als ob sie eingeschmiedet wäre,  
 Kind, fürchte nichts! Ich fasse dich nicht an,  
 Weil ich dich halten will! Der König weiß,  
 Daß ich nicht bloß sein klares Wort verstehe,  
 Daß ich auch seinen Wink mir deuten kann.  
 Er sah mit Schmerz, daß die Natur für dich  
 So viel gethan und nichts das arge Glück,  
 Er will, daß ich das Glück bei dir vertrete:  
 Ich thu' es (läßt sie los) und erkläre dich für frei!

Lesbia. Die Freiheit, sagt man, ist ein hohes Gut,  
 Ich kenn' sie nicht, ich ward als Kind geraubt,  
 Allein, für hohe Güter muß man danken,  
 So danke ich für meine Freiheit dir!

Gyges. Bist du zufrieden, Herr?

Kandaules. Ich bin erstaunt!

Gyges. Und da du denn nicht weißt, wo dir die Mutter  
 Nachweint und wo das Haus des Vaters steht,  
 So geh', bis du es findest, in das meine,  
 Ich schenke dir's und hol' nur noch mein Schwert!

Lesbia (ab).

Kandaules. Was machst du, Gyges!

Gyges. Herr, ich danke dir,  
 Daß du dies Werk durch mich vollbringen wolltest:  
 Es bleibt das deinige!

Kandaules. Du willst, wie's scheint,  
 Den Enkel des Herakles einmal seh'n,  
 Nimm dich in acht, er schläft nicht gar zu fest!

Gyges. Konnt' ich dich heute kränken?

Kandaules. Nein! Vergieb!

Doch geh' sogleich und nimm dir aus dem Schatz  
 Das Doppelte von dem, was du verschenktest,  
 Dein Thun verdroß mich und es schmerzt mich noch!

Gyges. Verzeih' mir, wenn ich nicht gehorchen kann!  
 Das alles ward auf einmal mir zur Last,

31

geh'n  
b,

finden!  
einmal!

Und da sich jetzt zu Gold und Edelstein  
Die schöne Sklavin noch hinzu gesellte,  
So nutzt' ich ihren schlanken weißen Nacken  
Und hing die Kostbarkeiten daran auf.  
Ich kann nichts weiter brauchen, als mein Schwert,  
Doch, wenn du dich mir gnädig zeigen willst,  
So schenke mir die Köpfe deiner Feinde,  
Ich sammle sie bis auf den letzten ein.

Kandaules. Du bist ein anderer, Oyges, als du warst.

Oyges. Ich bin es, Herr.

Kandaules. Du liebst!

Oyges. Ich hätt' das Mägdlein

Zusammenhauen können: liebe ich?

Kandaules. Du liebst Rhodopen!

Oyges. Herr, ich kann dir bloß

Nicht länger dienen.

Kandaules. Scheide, wenn du mußt.

Es thut mir weh, doch darf ich's dir nicht wehren!

Und da du nichts von mir empfangen willst,

So kann ich auch von dir nichts mehr behalten:

Hier ist dein Ring!

Oyges. Gib mir dein Schwert dafür!

Kandaules. Ich danke dir, daß du so edel bist! (Wird ab.)

Oyges. Noch etwas! (Er zieht von seiner Brust einen Stein hervor.  
Nimm!

Kandaules. Das ist?

Oyges. Du kennst ihn wohl!

Kandaules. Rhodopens Diamant!

Oyges. Ich nahm ihn mit,

Weil er an ihrem Hals — Erlaß' es mir,

Es ist gebüßt!

Kandaules. Erynnien, seid ihr's?

O, es ist wahr, ihr habt den leichtesten Schlaf!

Oyges. Du grollst mir?

Kandaules. Nein! Nicht dir! Leb' wohl, leb' wohl!

Doch niemals dürfen wir uns wiederseh'n. (Ab.)

Oyges. Niemals! Ich geh' sogleich! Wohin denn nur?

Was wollt' ich doch, eh' ich mit diesem Lyder

Zusammentraf? Vergaß ich's schon? Ei nein

Mich trieb's  
Wo gelbe W  
Für tote Kö  
Nun, meine  
Dort unten

Hero und  
Rhodope (u  
Warum sind  
Hero. Die  
Rhodope.  
Wer stieß sie  
Hero. Du  
Hinaus zu se  
Und einzuatm  
Rhodope. I  
Und wende a  
Hero (schle  
Rhodope. (C  
Ich suche mi  
Daß ich mich  
Und birg' m  
Ich bin besle  
Hero. Doc  
Die ich dir s  
Rhodope. I  
Hero (inbem  
Ich heiße He  
Rhodope. I  
Ich hab' auch  
So manches  
Euch fiel die

Mich trieb's hinunter an den alten Nil,  
 Wo gelbe Menschen mit geschlitzten Augen  
 Für tote Kön'ge ew'ge Häuser bau'n.  
 Nun, meine Straße setz' ich fort und löse  
 Dort unten einen ab, der müde ist! (ab.)

### Dritter Aufzug.

Rhobopens Gemach.

Hero und andere Dienerinnen sind mit Ordnungen beschäftigt.

Rhodope (tritt herein).

Warum sind diese Spiegel nicht verhüllt?

Hero. Die Spiegel, Königin?

Rhodope. Und diese Thüren,

Wer stieß sie so weit auf?

Hero. Du hast es gern,

Sinaus zu schauen in den hellen Morgen

Und einzuatmen seinen frischen Hauch!

Rhodope. Wer sagt dir das? Genug! Verschließe sie

Und wende alle Spiegel um!

Hero (schließt die Thüren und wendet die Spiegel um).

Rhodope. Es ist!

Ich suche mich umsonst zu überreden,

Daß ich mich täuschte! Kehre wieder, Nacht,

Und birg' mich in den dichtesten der Schleier,

Ich bin besetzt, wie niemals noch ein Weib!

Hero. Doch diese Rose wirst du nicht verschmäh'n,

Die ich dir schon vor Sonnenaufgang pflückte!

Rhodope. Hinweg mit ihr! Sie welkt bei mir zu schnell!

Hero (indem sie sich mit ihren Begleiterinnen entfernt).

Ich heiße Hero und nicht Lesbia!

Rhodope. Ihr ew'gen Götter, konnte das gesch'hn!

Ich hab' euch schon mit reiner Kinderhand

So manches fromme Opfer dargebracht!

Euch fiel die erste Locke meines Hauptes,

Oh' ich noch ahnte, daß ihr allen Segen  
 In Händen haltet, der dem Menschen frommt!  
 Nie hat die Jungfrau euren Dienst versäumt,  
 Und selten stieg mit ihrer Opferflamme  
 Zugleich ein Wunsch zu eurem Sitz empor:  
 Sie suchte jeden, der sich regen wollte,  
 Mit Scham und Angst bis unter das Bewußtsein  
 Hinabzubrüden, denn sie warb allein  
 Um eure Gunst und nicht um eure Gaben,  
 Sie wollte danken, aber nichts erseh'n!  
 Auch hat das Weib sich durch kein Traumgesicht,  
 Wie es die Tyndaridentochter schreckte,  
 Erst mahnen lassen an die heil'ge Pflicht,  
 Sie kam von selbst und schmückte den Altar.  
 Und dennoch — Warum weißt euch denn der Mensch  
 Den besten Theil von allen seinen Gütern,  
 Wenn ihr nicht gnädig ihn beschirmen wollt,  
 Wo er sich selbst nicht mehr beschirmen kann!  
 Den Löwen hält das Schwert dem Manne fern,  
 Wenn er, von Hunger oder Wut getrieben,  
 Hervor stürzt um die heiße Mittagszeit:  
 Kein Tapf'rer ruft zu Zeus um seinen Blitz!  
 Doch daß ihn nicht die Schlange feig beschleiche,  
 Wenn er, vom Kampf ermattet, ruhig schlummert,  
 Ist euer Werk, denn euch gehört die Nacht!  
 Und ich — und ich! Ruht denn ein Fluch auf mir,  
 Ein Fluch von Anbeginn, der eure Kraft  
 Im Styx gebunden hält, daß ihr den Frevel,  
 Den keiner gegen meine letzte Sklavin  
 Nur zu versuchen wagte, an mir selbst  
 Gelingen ließt, als wär's die frömmste That?  
 Hero (tritt ein).  
 Der König!

Rhodope. Schon? — So kommt der Tod mit ihm!  
 Nun, der verhüllt mich in die Nacht der Nächte,  
 Wovon die ird'sche bloß ein Schatten ist,  
 Was heb' ich denn? Die wünschte ich mir ja!  
 Kandaules. Vergiebst du?  
 Rhodope. Herr, ich weiß, du kannst nicht anders

Da gilt  
 Kanda  
 Rhodop  
 Du sinde  
 Kanda  
 Rhodop  
 Daß du  
 Ja mir  
 Du hast  
 Ich seh's  
 Kanda  
 Rhodop  
 Als Kaa  
 Kanda  
 Rhodop  
 Kanda  
 Rhodop  
 Kanda  
 Rhodop  
 Kanda  
 Warst du  
 Als säße  
 Noch unt  
 Den einz  
 Rhodop  
 Kanda  
 Dich nich  
 Nach un  
 Zu wink  
 Ja, schne  
 Als hätt'  
 Mich still  
 Die schüd  
 Rhodop  
 Kanda  
 Wenn es  
 Ich fühl'  
 In welsch  
 Dich inn

Da gilt die Stunde gleich. Was fragst du viel?

Kandaules. Ich kann dich nicht verstehn.

Rhodope. Sei offen, König!

Du findest mich bereit!

Kandaules. Bereit! Wozu?

Rhodope. Ich kenne deine Pflicht und danke dir,

Daß du sie rasch erfüllen willst. Sie würde

Ja nur die meine, wenn du zögertest.

Du hast geforscht, entdeckt und gleich gerichtet,

Ich seh's dir an, nun trifft die Reize mich!

Kandaules. Wohin verirrst du dich!

Rhodope. Erscheinst du nicht

Als Räher hier?

Kandaules. Bei allen Göttern, nein!

Rhodope. So lebt noch jeder, welcher gestern lebte?

Kandaules. Warum nicht?

Rhodope. Mancher frevelte vielleicht!

Kandaules. Ich weiß von keinem!

Rhodope. Und was führt dich her?

Kandaules. Hätt' ich nach dieser Nacht kein Recht, zu kommen?

Warst du, wie sonst? Hast du mir nicht sogar

Als säßest du, die Lilie in der Hand,

Noch unter dem Platanenbaum, wie einst,

Den einz'gen Kuß versagt, um den ich bat?

Rhodope. Das wirst du mir noch danken!

Kandaules. Aber fürchte

Dich nicht! Zwar trieb's mich zu dir, wie am Morgen

Nach un'rer Hochzeit, doch du brauchst mir nur

Zu winken, und ich gehe, wie ich kam!

Ja, schneller werde ich von hinnen eilen,

Als hätt' ich, um zu trinken, einer Quelle

Mich still genaht, und sähe, daß ihr eben

Die schüchterne Najade scheu entsteigt.

Rhodope. Bleib!

Kandaules. Nein! Nicht eines Odemzuges Dauer,

Wenn es dich ängstigt! Und es ängstigt dich,

Ich fühl' es wohl. Dies ist gewiß die Stunde,

In welcher du, wie du's so lieblich nennst,

Dich innerlich bestiehst! Die will ich nicht



Entheiligen. Und hätt' auch Aphrodite,  
 Goldselig lächelnd diesem frühen Gang,  
 Den gold'nen Gürtel, den sie nie verschenkt,  
 Und kaum verleihst, mir für dich zugeworfen:  
 Ich küm' ein andermal und reichst' ihn dir!

[\*) Rhodope. Jetzt fasse ich dich nicht! So sprachst du nie!  
 Kandaules. Ich weiß, ich weiß! Ich muß mich selbst ver-  
 klagen!

Ich bin der Zecher, welcher trinkt und trinkt,  
 Und gar nicht absetzt, um den Wein zu preisen,  
 Ich kann mit einem durch das Leben geh'n  
 Und erst, wenn schon der finst're Totenschiffer  
 Mit ihm vom Lande stüßt und alle andern  
 Die Thränen trocken, rufe ich ihm nach:

Noch eins, mein Freund, ich hab' dich auch geliebt!]  
 Rhodope. Halt ein! Das klingt zu süß und macht mir bang,  
 Denn meine Amme sagte: wenn der Mann  
 Sich all zu zärtlich seinem Weibe nähert,  
 So hat er im geheimen sie gekränkt!

Kandaules. Das trifft mich auch! Ich habe dich gekränkt!  
 Ich weiß ja, wie du bist, ich weiß ja auch,  
 Daß du nicht anders kannst; dein Vater thront,  
 Wo indische und griech'sche Art sich mischen,  
 Dein Schleier ist ein Teil von deinem Selbst.  
 Und dennoch zerr' und zupf' ich stets an ihm  
 Und hätt' ihn gestern gern dir abgerissen!  
 Nun, das bereu' ich, und ich schwöre dir —  
 Dies trieb mich her! — es soll nicht mehr geschehn!

Rhodope (lacht).

Kandaules. Denn nie noch sehnte ich mich so, wie heut,  
 Nicht bloß das Leid, das tief ins Mark sich gräbt  
 Und Narben hinterläßt, dir fern zu halten,  
 Nein, auch den kleinsten Schatten, welcher dir  
 Die Seele trüben könnte, zu verschrecken  
 Und würf' ich einen solchen Schatten selbst!  
 Dich hüten will ich, wie die treue Wimper  
 Dein Auge hütet: nicht dem Sandkorn bloß

\*) Aus Hebbels Manuscript; in der Buchausgabe gestrichen.

Verschleift  
 Wenn er  
 Rhodope  
 Kandaul  
 Rhodope

Er mag's  
 So knie' i  
 Und deut  
 Kandaul  
 Rhodope.  
 Für mich  
 War ich n  
 Hat feinen  
 Das rasche  
 Kandaules,  
 So frage e  
 Kandaule  
 Am liebster  
 Rhodope.  
 Den Fleck  
 Kandaule

Auch deine  
 Du glühst  
 Steht vor  
 Indes ein  
 Beschenken,  
 Rasch auf n

Rhodope.  
 Nicht finstre  
 Sich von je  
 Als von der  
 Kandaules  
 Rhodope.  
 Antworte d  
 Kandaules  
 Ei, frag' die

Berschließt sie sich, auch einem Sonnenstrahl,  
Wenn er zu heiß ist und zu plöglich kommt.

Rhodope. Zu spät! Zu spät!

Kandaules. Was wär' zu spät, mein Weib?

Rhodope Ich — — Nein, ich sag's ihm nicht, ich kann's  
nicht sagen,

Er mag's erraten, und wenn er's errät,  
So knie' ich stumm und lautlos vor ihm nieder  
Und deute auf sein Schwert und meine Brust!

Kandaules. Hat dich ein Traum erschreckt?

Rhodope. Ein Traum? O nein,

Für mich war keiner übrig, einer Warnung  
War ich nicht wert! Der Stein, der schmetternd fällt,  
Hat seinen Schatten, daß der Mensch ihn merke,  
Das rasche Schwert den Blitz, doch was mich traf —  
Kandaules, sprich, ich sehe, du willst fragen,  
So frage endlich!

Kandaules. Ich? Nun ja doch, ja

Am liebsten deine Hand!

Rhodope. Rühr' sie nicht an,

Den Fleck nimmt dir kein Wasser wieder weg.

Kandaules. O Oyges! — Nun, wenn du die Hand mir  
weigerst,

Auch deine Wange sagt mir schon genug,  
Du glühst im Fieber! Doch der beste Arzt  
Steht vor der Thür. Warum ist sie verschlossen,  
Indes ein Morgen, welchen alle Hören  
Beschenken, draußen, wie ein Bettler, klopft.  
Rasch auf mit ihr, und gleich bist du geheilt!

(Er will öffnen.)

Rhodope. Halt! Öffne lieber eine Totengruft!

Nicht finstrier wird der reine Sonnengott  
Sich von zerbrochenen Aschenkrügen wenden,  
Als von dem Weibe, das du dein genannt!

Kandaules. Unselige!

Rhodope. Sprich! War im Schlafgemach — —  
Antworten doch!

Kandaules. Ein Mörder? Nein doch, nein!

Ei, frag' dich selbst, hätt' ich ihn nicht getötet?

Rhodope. Wenn du ihn sahst!

Kandaules. Und mußt' ich ihn nicht sehn?  
Die Ampel war nur eben angezündet  
Und brannte hell.

Rhodope. So scheint's! — Und doch vernahm  
Ich mancherlei Geräusch, das nicht von dir  
Und auch von mir nicht kam.

Kandaules. Die Nacht ist reich  
An Schällen und an seltsam fremden Klängen,  
Und wer nicht schläft, hört viel.

Rhodope. Es rasselte.

Kandaules. Ein Mauermurm!

Rhodope. Es klang, als ob ein Schwert  
An etwas streifte.

Kandaules. Mag's! wo wär' der Ton,  
Den die Natur in wunderlicher Laune  
Nicht irgend einem possenhaften Tier  
Als Stimme einverleibte? Reiß einmal  
Dein Kleid entzwei und merke dir den Laut,  
Ich schaff' dir ein Insekt, das ganz so schnarrt.

Rhodope. Auch seufzen hörte ich.

Kandaules. Und seufzen Mörder?

Rhodope. Nein, nein! Das ist's!

Kandaules. Der kühle Nachtwind war's,  
Er wollte dir um Mund und Wangen spielen  
Und seufzte, als er nur auf Mauern stieß.  
Ei, giebt's doch Bäume, die, wie jener Stein  
Das Licht des Tages trinkt, um es im Dunkeln  
Zurückzugeben, Klang und Schall verschlucken,  
Die singen, plappern, ächzen dann bei Nacht!

Rhodope. So nimmst du es? Noch mehr! Mir fehlt es  
Schmuck.

Kandaules. Ein Edelstein vielleicht? Ein Diamant?  
Der da?

Rhodope. Du hast ihn? Du?

Kandaules. Wer sonst? Du siehst!

Rhodope. Dank, ew'gen Dank, ihr Götter, und vergebt  
Den Zweifel eines Herzens, das sich schuldlos  
Zertreten wäunte! O, ihr seid uns nah',

Wie Licht  
Kandaules

Da!

Rhodope.

Den Gnäd

Vor allem

Aus gold'n

Von heute

Aus Mar

Und du, K

Kandaules

Wenn er

Die sie ih

Der Man

Rhodope.

Ist dir bei

Dir stilles

Es sei me

In der G

Und deine

Der ander

Nun fürch

Kandaules

Du's wied

Das Herz

Berührt d

Daß ich g

Und fast e

Zwar grif

Denn was

Ist für da

So wenig

Doch, mu

Ich spar'

So höre d

Rhodope

Kandaules

Rhodope

Kandaules

Wie Licht und Luft!

Kandaules. Erynnyen, hinab! —

Da!

Rhodope. In den Tempelschatz mit ihm! Ich bin  
Den Gnädigen ein reiches Opfer schuldig,  
Vor allem ihr, der Allverküßferin!  
Aus gold'nen Körben sollen ihre Tauben  
Von heute an die weichsten Körner picken,  
Aus Marmorbecken löschen ihren Durst!  
Und du, Kandaules, du — — —

Kandaules. Der Jüngling küßt,  
Wenn er des Mädchens denkt, die eigne Hand  
Die sie ihm drückte, als sie von ihm scheid,  
Der Mann braucht etwas mehr.

Rhodope. O Tag des Glücks!

Ist dir dein Weib so teuer? Nun, da bitt' ich  
Dir stilles Unrecht ab. Ich sorgte immer,  
Es sei mehr Stolz auf den Besitz, als Liebe,  
In der Empfindung, die dich an mich fesselt,  
Und deine Neigung brauche schon den Reiz  
Der andern, um nicht völlig zu erlöschen!  
Nun fürcht' ich das nicht mehr.

Kandaules. Und niemals sollst

Du's wieder fürchten! Weiß ich doch, was dir  
Das Herz vergiftet hat. Du glaubtest dich  
Berkürzt durch Gyges! Und es ist gewiß,  
Daß ich gar manchen Tag mit ihm verbrachte,  
Und fast ein Jäger ward, weil er es ist.  
Zwar griff das nicht in deine Rechte ein,  
Denn was den Mann mit einem Mann verbindet,  
Ist für das Weib nicht da, er braucht's bei ihr  
So wenig, wie den Schlachtmuth, wenn er küßt.  
Doch, muß ich deine Furcht auch thöricht nennen:  
Ich spar' kein Mittel, um dich rasch zu heilen,  
So höre denn: mein Günstling Gyges geht!

Rhodope. Wie?

Kandaules. Heute noch!

Rhodope. Unmöglich!

Kandaules. Wär' dir das

Setzt nicht mehr recht? Du schienst es sonst zu wünschen!  
Rhodope. O, daß ich dies in meinem Freudenrausch  
Vergeffen konnte!

Kandaules. Was denn?

Rhodope. Deine Hand! —

Der war's, der stand auf einmal mir vor Augen,  
Als wär' sein feur'ger Umriß in der Luft  
Zurück geblieben! O, wie fürchterlich  
Bestätigt sich's. — Sieh her! — Er hat den Ring!

Kandaules. Der ist mein Eigentum!

Rhodope. Sprich, hast du ihn

Nicht wieder abgelegt, seit du ihn trägst?

Auch nicht verloren, oder sonst vermißt?

Kandaules. Unglückliche, was quälst du dich mit Schatten!

Rhodope. Er weicht mir aus! — Du schickst den Gyges fort?

Auf einmal fort, wie einen Missethäter?

Warum?

Kandaules. Das sagt' ich nicht. Er geht von selbst.

Rhodope. Er geht von selbst? Was treibt ihn denn von  
hinnen?

Kandaules. Ich weiß es nicht und hab' ihn nicht gefragt.

Rhodope. Du weißt es nicht? So will ich dir es sagen:

Er hat an dir gefrevelt, wie noch keiner,

Und du mußt strafen, wie du nie gestraft!

Kandaules. Rhodope, welch ein Wort! Er ist gewiß  
Der Edelste der Edlen.

Rhodope. Ist er das,

Wie kannst du ihn so ruhig ziehen lassen?

Kandaules. Weil auch der Beste wider seinen Willen  
Statt Segens stillen Fluch verbreiten kann.

Rhodope. Ist das sein Fall und hat er's selbst gefühlt?

Kandaules. Und wenn auch nicht — Sein Sinn ist stolz,  
er strebt

Nach großen Dingen und er darf es wagen.

Rhodope. Meinst du?

Kandaules. Kein Königsthron steht ihm zu hoch.

Und wenn er geht und mir den Grund verbirgt:

Sieh acht, mit einer Krone kehrt er wieder

Und spricht dann lächelnd: diese trieb mich fort!

Rhodope  
Kandaules

Der Sch

Rhodope

Kandaules

Rhodope

Denn —

Du hast d

Du hast i

Und mir

Und Mor

Als fehlte

Denn Sin

Verbürgt

Daß ich d

Ein wenig

Kandaules

Rhodope

Kandaules

Rhodope

Er hat den

Kandaules

Und statt

An ihm zu

So wird e

Gelöst, das

Wenn es

Sein Weiß

Getötet —

Wenn nich

Der Gatte

Der Dike

Den Dolch

Den Greu

Nicht antr

Das Opfer

Und dieser

Nicht Sch

Doch das

Rhodope. Ja?

Kandaules. Teures Weib, dich hat die Nacht verstört,  
Der Schreck —

Rhodope. Kann sein!

Kandaules. Du hörtest allerlei —

Rhodope. Was nicht zu hören war! Fast glaub' ich's selbst,  
Denn — nun besinn' ich mich — ich sah auch falsch!

Du hast den Ring nicht wieder abgelegt,

Du hast ihn nicht verloren, noch vermiszt,

Und mir kam's dennoch vor — ich spähte scharf

Und Morgen war's, und alles and're sah ich —

Als fehlte er an deiner Hand. So zeugt

Denn Sinn hier gegen Sinn, das blinde Auge

Verbürgt das taube Ohr. Vergieb mir nur,

Daß ich dich quälte, und vergönne mir

Ein wenig Einsamkeit, um mich zu fassen.

Kandaules (will reden).

Rhodope. Jawohl! Jawohl! Vergieb mir, Herr, und geh!

Kandaules (ab).

Rhodope. Kein and'rer ist's, als Oyges — das ist klar!

Er hat den Ring gehabt — das ist noch klarer!

Kandaules ahnt's, er muß — das ist am klarsten!

Und statt das Ungeheure ungeheuer

An ihm zu ahnden, läßt er ihn entfliehn.

So wird ein Rätsel durch ein and'res Rätsel

Gelöst, das mich von Sinnen bringen kann,

Wenn es mir dunkel bleibt! Ein Gatte sieht

Sein Weib entehrt — entehrt? Sprich gleich: getötet —

Getötet? — Mehr, verdammt, sich selbst zu töten,

Wenn nicht des Frevlers Blut zur Sühne fließt!

Der Gatte ist ein König, trägt das Schwert

Der Dike, braucht von der Erynnis nicht

Den Dolch zu borgen, hat die heil'ge Pflicht,

Den Greu' zu strafen, wenn die Liebe ihn

Nicht antreibt, ihn zu rächen, muß den Göttern

Das Opfer bringen, wenn er's mir versagt!

Und dieser Gatte, dieser König zücht

Nicht Schwert noch Dolch, er läßt den Frevler flieh'n!

Doch das soll nicht gelingen! Mir auch fehl't's

Nicht an erprobten Dienern. Nicht als Sklavin,  
Als Königstochter trat ich in dies Haus,  
Und mein Geleite war ein königliches.  
Die alten Vielgetreuen ruf' ich auf,  
Daß sie dem Fliehenden den Weg vertreten,  
Dann sprech' ich zu Randaules: hier bin ich,  
Dort ist der Günstling, wähle, dieser Dolch  
Ist für mich selbst, wenn nicht dein Schwert für ihn!

*Lesbia* (tritt herein).

Vergiebst du, Königin?

*Rhodope*. Was denn, mein Kind?

Daß du zu mir zurückkehrst? O, vergieß  
Nur du, daß ich dich von mir lassen konnte,  
Mir war — ich wußte selbst nicht, was ich that.  
Doch mein' ich, daß der König zu mir sagte,  
Du gingest gern, und ach, ich hatte ihn  
In jener Nacht so viel schon weigern müssen,  
Daß mir der Mut zum neuen Nein gebrach.

*Lesbia*. So bin ich nicht mehr frei? So darfst du mich  
Zu deinen Dienerinnen wieder zählen?

*Rhodope*. O nein! Als Schwester komm' an meine Brust!

*Lesbia*. Was ist gesch'e'n? Du bist bewegt, wie nie.

*Rhodope*. Entsetzliches, das keinen Namen hat!  
Denn eh' ich's nennen kann, hat sich's verändert  
Und ist noch grauenvoller, als es war.

Ja, Nachtgeburt, die mir entgegen grinst,  
Mir deucht, dein erstes Antlitz könnt' ich küssen,  
Nun dämmernd mir das zweite sich enthüllt.

*Lesbia*. Kann ich was für dich thun? — Die Frage ist  
Wohl thöricht, nicht?

*Rhodope*. Du kannst nicht töten, Mädchen,  
Und wer nicht töten kann, der kann für mich  
Auch nichts mehr thun.

*Lesbia*. Gebieterin!

*Rhodope*. So ist's!

Du starrst mich an, du kannst es gar nicht fassen,  
Daß solch ein Wort aus meinem Munde kommt.

Ja, *Lesbia*, ich bin's! *Rhodope* ist's,  
Die Euch so oft gewarnt und abgehalten,

Dem Tod  
Und wenn  
Ich hab'  
Als ich in  
Und in de  
Jetzt rufe  
Nur so vi  
Um das z

*Lesbia*.  
Der König  
*Rhodope*

Geh', *Lesb*  
*Lesbia*.

*Rhodope*

*Lesbia*.

*Rhodope*

*Lesbia*.

*Rhodope*

Sein Wei

*Lesbia*

*Rhodope*

Als dir d

Am gold'n

Saß ich a

War ich c

Doch hab'

Und nicht

*Karna*.

*Rhodope*

Daß ich i

*Karna*.

*Rhodope*

Damit er

Wenn er

Noch eh'

*Karna*.

*Lesbia*.

*Rhodope*

Dem Tode in sein traurig Amt zu greifen,  
 Und wenn es auch nur eine Spinne galt!  
 Ich hab' es nicht vergessen, doch das war,  
 Als ich im frischen Morgenthau mich wusch  
 Und in dem Strahl der Sonne trocknete:  
 Jetzt rufe ich nach Blut, jetzt ist von mir  
 Nur so viel übrig, als die Götter brauchen,  
 Um das zu rächen, was ich einmal war!

Lesbia. Weiß dein Gemahl denn nichts? Am Rächer kann's  
 Der Königin von Lydien nicht fehlen.

Rhodope. So scheint's! Und doch — Nun, wissen will  
 ich's bald!

Geh', Lesbia, und ruf' mir Karna her!

Lesbia. Du meinst, ich soll ihm etwas von dir sagen.

Rhodope. Das ist vorbei! —

Lesbia. Doch deinen Schleier willst du!

Rhodope. Nein! Nein!

Lesbia. Mich graust! Es ist das erste Mal! (Ab.)

Rhodope. Er kann den Freund nicht opfern, darum wird  
 Sein Weib verschont. Denn sonst ertrüg' er's nicht!

Lesbia (tritt mit Karna ein).

Rhodope. Karna, du weißt, was du geschworen hast,  
 Als dir dein Herr, mein königlicher Vater,  
 Am gold'nen Thor die Tochter übergab.

Saß ich auch hoch auf meinem Elefanten,  
 War ich auch tief verhüllt in meinen Schleier,  
 Doch hab' ich wohl beachtet, was geschah,

Und nicht ein Wort vergessen, das du sprachst.

Karna. Auch ich nicht und ich hoff's dir darzutun!

Rhodope. So such' den Griechen Gyges auf und künd' ihm,  
 Daß ich ihn sehen will.

Karna. Du!

Rhodope. Eile dich,

Damit er nicht entkommt, verfolge ihn,  
 Wenn er entloh, und bringe ihn zurück,  
 Noch eh' es Nacht wird, muß er vor mir steh'n.

Karna. Ich lief're ihn, lebendig oder tot. (Ab.)

Lesbia. Was hör' ich? Gyges wär' es?

Rhodope. Gyges ist's!



Lesbia. Er hätte dich gekränkt?

Rhodope. Er hat gefrevelt

Am Heiligsten, er hat den schwersten Fluch  
Auf mich herabgezogen, jenen Fluch,  
Den alle Götter wider Willen schleudern,  
Weil er nur Menschen ohne Sünde trifft,  
Er ist es, der mich töten lehrt!

Lesbia. Er nicht!

Ich schwöre dir's!

Rhodope. Wie kannst du?

Lesbia. Königin,

Auch ich erlebte etwas, und ich weiß,  
Daß er die Seele eher lassen würde,  
Als dich verletzen.

Rhodope. So.

Lesbia. Ich habe dir

Ein Wort von ihm zu sagen! O, wie bitter  
Hat mich dies Wort geschmerzt, als ich's vernahm,  
Jetzt freut's mich fast. Ich soll dir von ihm melden,  
Er hält' mich gar nicht angesehen! — Er liebt dich!  
Nun frag' dich, ob es möglich ist!

Rhodope. Er liebt mich!

So ist's gewiß!

Lesbia. Wie?

Rhodope. Thörin, sage mir,

Kann man das lieben, was man niemals sah?  
Und wenn mich Gyges sah: wann sah er mich?

Lesbia (legt sich die Hand vor die Augen).

Rhodope. Nun sprich als Mädchen, ob er sterben muß!

## Vierter Aufzug.

Gemach der Königin.

Rhodope. O, einen Augenblick Vergessenheit!

Wozu das Räthsel ewig wiederholen?

Es wird ja bald gelöst. — Ich sollt' es machen,  
Wie meine Mädchen, die zum Zeitvertreib

Auf alle D  
Von welche  
Der rot is  
Ist Karn  
Es war w  
Bann frag  
Mich schre  
Des Feuer  
Am Himm  
Verbreitete  
Von treuen  
Herum ger  
Mit Blut  
Sie sind's!  
Das hört'  
Noch nicht!  
So grausam  
Ja nicht, d  
Um mich a  
Ich will nu  
Je mehr ich  
Begreif' ich  
In frühest  
Nicht leben  
Durchschau  
Für dies G  
Sie kann n  
Gilt das fü  
Den Frevle  
Mir seine  
Habt Dank,  
Und findet  
Den kalten  
So weiß ich  
Und frage n  
Lesbia (tri  
O, Königin,  
Rhodope.  
Lesbia. U

Auf alle Töne horchen, und sich streiten,  
 Von welchem Vogel jeder kommt und ob  
 Der rot ist oder grün. — Welch ein Geräusch!  
 Ist Karna da mit ihm? Still, alles still.  
 Es war wohl nichts. — Wie hab' ich mich verändert!  
 Wann fragt' ich sonst den Schall nach dem Woher,  
 Mich schreckte nichts, mich schreckte nicht einmal  
 Des Feuers Glut, und wenn sie noch so rot  
 Am Himmel aufstieg und sich noch so drohend  
 Verbreitete: ich wußte, daß ein Kreis  
 Von treuen Wächtern, unsichtbar um mich  
 Herum gereiht, des Königs Lieblingsstochter  
 Mit Blut und Leben schirmte. Jetzt — ein Schritt!  
 Sie sind's! Ja, Karna ist so klug, als tapfer;  
 Das hört' ich stets, und heute soll ich's sehn.  
 Noch nicht! Vielleicht auch gar nicht! Nein, ihr Götter,  
 So grausam werdet ihr nicht sein. Ich will  
 Ja nicht, daß ihr die Hand mir reichen sollt,  
 Um mich am Rand des Abgrunds fest zu halten,  
 Ich will nur seh'n, wer mich hinunterstößt.  
 Je mehr ich sinne, um so weniger  
 Begreif' ich meinen Gatten. Hört' ich's doch  
 In frühester Jugend schon, daß die Besleckte  
 Nicht leben darf, und wenn mich das als Kind  
 Durchschauert hat, jetzt habe ich den Grund  
 Für dies Gesetz in meiner Brust gefunden:  
 Sie kann nicht leben und sie will's auch nicht!  
 Gilt das für ihn allein nicht? Oder will er  
 Den Frevler heimlich opfern, weil er hofft,  
 Mir seine Missethat noch zu verbergen?  
 Habt Dank, ihr Ewigen, auch das kann sein!  
 Und findet Karna den Entflohenen tot,  
 Den kalten Dorsch in seiner heißen Brust,  
 So weiß ich, wessen Hand ihn niederstreckte,  
 Und frage niemals mehr, wo Gyges blieb!  
 Lesbia (tritt ein).  
 O, Königin, er kommt!  
 Rhodope. Ich harre schon!  
 Lesbia. Und hinter ihm schiebt, wie ein Eisenriegel,

den,  
y!

a muß!

Sich eine Schar Bewaffneter zusammen.

Rhodope. Ich glaub's, daß Karna sein Geschäft versteht.

Lesbia. Muß es denn sein?

Rhodope. Er oder ich! Vielleicht

Wir alle beide!

Lesbia. O, du machst mich stumm!

Rhodope. Sag' Karna, daß er jetzt zum König sende,

Ich lass' ihn bitten auf ein einzig Wort.

Lesbia (ab).

Rhodope. Nun, ihr dort unten, die ihr keinen Frevel

Verhindert, aber einen jeden rächt,

Herauf, herauf, und hütet diese Schwelle,

Ein blutig Opfer ist euch hier gewiß.

Gyges (der währenddem eingetreten ist).

Du hast mich rufen lassen, Königin!

Rhodope. Du weißt warum! Du weißt es, denn du zitterst.

Kannst du es leugnen? Deine Farbe wechselt

Und hörbar klopft das Herz in deiner Brust.

Gyges. Hat nicht dein Gatte auch vor dir gezittert,

Hat er die Farbe nicht, wie ich, gewechselt

Und hat sein Herz nicht ganz, wie mein's, geklopft?

Erinn're dich der Stunde, wo er dir

Zum erstenmal in's Antlitz schauen durfte

Und frag' dich, ob er mir nicht völlig gleich.

Rhodope. Dir?!

Gyges. Königin, gewiß. Ihm schwindelte,

Er stand geblendet da, und als ihm die

Befinnung wiederkehrte, riß er stumm

Die Krone sich vom Haupt, wie einen Kranz,

Der plötzlich weß geworden ist im Haar,

Und warf sie mit Verachtung hinter sich.

Rhodope. Er! ha!

Gyges. Du lächeltest ihn freundlich an,

Als du es sahst, da kam ihm so viel Mut,

Sich dir um einen halben Schritt zu nähern.

Doch seine Kniee wankten unter ihm,

Sie wollten einen edlern Dienst verrichten

Und eh' du's ahntest, lag er so vor dir!

(Er kniet währenddem nieder.)

Rhodope.

Gyges.

Ihm unwi-

Halb auch

Die Hand

Ergriff un-

Verfürzte,

That'st du

Rhodope.

Gyges (s-

Ihn aber

Ihm war

Wie ein er

Nur unter

Und jetzt e

Als hätte

Ihr Zübel

Nur nachg

Die Mens

Da braun

Und sog b

Die, sonst

Und wiede

Der Wimm

So glomn

Allmählich

Wie deine

Vor eine

Vor deine

Rhodope.

Gyges.

Was er e

Und ganz

Doch, wie

Ist sein G

Und diese

Nun weiß

Ein Wonn

Ein heil'g

Rhodope. Du wagst?

Gyges. Was denn? Es war ja so. Du strecktest  
Ihm unwillkürlich, halb um ihm zu wehren,  
Halb auch vielleicht, um ihn empor zu zieh'n,  
Die Hand entgegen, die er scheu und schüchtern  
Ergriff und die sich doch zur Fingerspitze  
Verkürzte, ehe er sie noch berührt.

That'st du das nicht? O, sprich!

Rhodope. Auf! Auf mit dir!

Gyges (sich wieder erhebend).

Ihn aber traf es, wie ein Wetterschlag.  
Ihm war zu Mut, als hätt' er sich bisher,  
Wie ein ererb'ther Schatten, kalt und nüchtern,  
Nur unter die Lebendigen verirrt  
Und jetzt erst Blut bekommen, wie sie selbst;  
Als hätte er ihr Lachen und ihr Weinen,  
Ihr Jubeln, Seufzen, ja ihr Athemholen,  
Nur nachgeäfft und nie geahnt, warum  
Die Menschenbrust sich ewig hebt und senkt.  
Da braunt' er vor Verlangen, auch zu leben,  
Und sog dein süßes Bild mit Augen ein,  
Die, sonst gleichgültig alle Dinge spiegelnd  
Und wieder wechselnd, wie ein stilles Wasser,  
Der Wimper jetzt ihr Zucken kaum verziehn.  
So glomm er, deine Schönheit in sich trinkend,  
Allmählich vor dir auf in düst'rem Feuer,  
Wie deine weiße Hand, wenn du sie abends  
Vor eine Flamme hältst, du aber fuhrst  
Vor deinem roten Widerschein zurück.

Rhodope. Nicht weiter!

Gyges. O, nicht weiter! Weiß ich mehr?

Was er empfand, das kann ich nachempfinden  
Und ganz so voll und glühend, wie er selbst.  
Doch, wie er warb und wie er dich gewann,  
Ist sein Geheimnis; einer nur kann's haben,  
Und dieser einzige ist er, nicht ich.  
Nun weißt du denn, warum ich zitterte:  
Ein Wonneshauer war's, der mich ergriff,  
Ein heil'ges Grausen, das mich schüttelte,

Als ich so plötzlich vor dir stand und sah,  
Daß Aphrodite eine Schwester hat;  
So sag' mir jetzt, wozu beriefst du mich!

Rhodope. Zum Tode! —

Oyges. Wie?

Rhodope. Hast du ihn nicht verdient?

Oyges. Wenn du ihn mir verhängst, so muß es sein!

Rhodope. In dieser Stunde noch!

Oyges. Ich bin bereit!

Rhodope. Dich packt kein Schauder, wie er jeden Menschen,  
Wie er den Jüngling doppelt packen muß?

Glaubst du vielleicht, es sei nicht bitt'rer Ernst,  
Weil dir ein Weib den blut'gen Spruch verkündigt  
Und du das Weib nur noch als Mutter kennst?

O hoffe nicht, daß auch die Mildeste

Ihn ändern wird. Sie kann den Mord vergeben,  
Sie kann sogar für ihren Mörder bitten,  
Wenn er ihr so viel Odem übrig ließ.

Doch eine Schande, die sie vor sich selbst  
Vom Wirbel bis zum Zeh mit Abscheu füllte,  
Solch eine Schande wäscht das Blut nur ab:  
Je mehr sonst ganz nur Weib, nur scheues Weib,  
Je mehr vom Manne, wird sie da verletzt!

Oyges. Entsetzlich!

Rhodope. Kommt der Schauder? Hör' mich aus!  
Wenn du nicht jetzt gerichtet vor mir ständest,  
Von blanken Schwertern vor der Thür bewacht  
Und, willig oder nicht, das sich're Opfer  
Der Unterird'schen, die ich schon beschwor:  
Ich öffnete, wenn auch mit zager Hand,  
Noch eh' die Sonne sinkt, mir selbst die Adern  
Und wüsche mich in meinem eig'nen Blut!  
Denn alle Götter seh'n schon abgewandt,  
Wenn auch voll Mitleid da, die goldnen Fäden  
Zerreißen, die mich an die Sterne knüpfen  
Und aufrecht halten, mächtig zieht der Staub,  
Und zög're ich, so hüpfst die neue Schwester,  
Die Kröte, mir vertraulich in's Gemach!

Oyges. O Königin, ich könnte manches sagen,

Und vielen

Der mir nu

Ich will es

Erst jetzt er

War's kaum

Es abzublöß

Den Weg z

Ich wäre lä

Und du gesi

Rhodope.

Oyges. G

Hat mich u

Dich aber u

Leb' wohl!

Rhodope.

Durch deine

Gleich komm

Oyges. D

Hat eine let

Mir nicht n

Ich weiß, d

Rhodope (

Oyges. I

Was komme

Kandaules

Rhodope (

Ich irrte nic

Ein Mensch

Oyges. I

Nur ahnen

Es zu bekenn

Und todeswi

Kandaules

Oyges. W

Berübt' ich

Nicht überbi

Und zückt ich

Rhodope.

Und vielen Sand mir aus den Locken schütteln,  
 Der mir nur angeflogen ist im Sturm!  
 Ich will es nicht. Nur eines glaube mir:  
 Erst jetzt erkenn' ich, was ich that und doch  
 War's kaum gescheh'n, so hat's mich schon gedrängt,  
 Es abzubüßen. Wenn dein Gatte mir  
 Den Weg zum Orkus nicht vertreten hätte,  
 Ich wäre längst ein Schatten unter Schatten  
 Und du gesühnt, wenn auch noch nicht veröhnt.

Rhodope. Mein Gatte wehrte dir's und wußte doch —

Oyges. Gleichviel! Die sel'ne Regung, die ihn faßte,  
 Hat mich um das Verdienst des freien Todes,  
 Dich aber um dein Opfer nicht gebracht.

Leb' wohl! — Und deine Schwerter bleiben rein!

Rhodope. Halt! Nicht durch eig'ne Hand und nicht durch  
 Mord,

Durch deinen höchsten Richter sollst du fallen,  
 Gleich kommt der König und bestimmt dein Los.

Oyges. Der Sterbende, er sei auch, wer er sei,  
 Hat eine letzte Bitte frei. Du wirst

Mir nicht mein armes Totenrecht verkürzen,  
 Ich weiß, du kannst es nicht! So laß mich geh'n!

Rhodope (macht eine abwehrende Bewegung).

Oyges. Ich that, was ich vermochte. Komme nun,  
 Was kommen soll, ich trage keine Schuld.

Kandanles (tritt ein).

Rhodope (ihm entgegen).

Ich irrte nicht! Es war im Schlafgemach  
 Ein Mensch versteckt!

Oyges. Ja, König, was ich dich  
 Nur ahnen ließ, weil mir der Mut gebracht,  
 Es zu bekennen: es ist aufgedeckt,  
 Und todeswürdig seh' ich vor dir da!

Kandanles. Oyges!

Oyges. Mit diesen meinen beiden Augen  
 Verübt' ich einen Frevel, den die Hände  
 Nicht überbieten, nicht erreichen würden,  
 Und zückt ich auch auf dich und sie den Dolch.

Rhodope. So ist's!

Gyges. Zwar wußt' ich's nicht, das kann ich schwören,  
Mir sind die Frauen fremd, doch wie der Knabe  
Nach einem wunderbaren Vogel hascht  
Und ihn erbrückt, weil er sein zartes Wesen  
Nicht kennt, indes er ihn nur streicheln will,  
So hab' auch ich das Kleinod dieser Welt  
Zerstört und ahnte nicht, daß ich es that.

Rhodope. Sein Wort ist edel. Wehe ihm und mir,  
Daß es nicht frommt!

Gyges. Wenn den kastal'schen Duell,  
Aus dem die Lieblinge der Götter trinken,  
Und der in einem Farbenspiel erglänzt,  
Als wär' er mit zerpfückten Regenbogen  
Von Iris' eig'nen Händen überstreut,  
Wenn diesen Duell, der dem Parnasß entspringt,  
Ein Steinwurf trübt, so fängt er an zu tosen  
Und steigt in wilden Wirbeln himmelan.  
Dann singt auf Erden keine Nachtigall  
Und keine Lerche mehr, und in der Höhe  
Verstummt sogar der Musen heil'ger Chor,  
Und eher kehrt die Harmonie nicht wieder,  
Bis ein ergrimmt'er Strom den frechen Schleud'rer  
Hinunter knirscht in seinen dunklen Schoß:  
So ist's mit einer Frauenseele auch!

Kandaules Gyges, ich bin kein Schurke.

Gyges. Herr, du bist  
Rhodopens Gatte, bist ihr Schutz und Schirm  
Und mußt ihr Rächer sein.

Kandaules. Ich bin vor allem  
Ein Mann, der für den Frevel, den er selbst  
Beging, nicht einen andern sterben läßt.

Gyges. König, was rettest du?

Kandaules. Mich selbst!

Gyges. Er rast,  
Hör' nicht auf ihn!

Rhodope. Mein Herr und mein Gemahl,  
Was sprachst du da? Ich kann's dir selbst nicht glauben,  
Wenn du's nicht wiederholst!

Kandaules. Sprich du für mich!

Du sollst  
Nur sagen  
Rhodope  
Lacht über  
Kandaules  
Gyges.  
Wie er d  
Auf alle  
Weil jede  
Und mein  
Mein Aug  
Wie sehr  
Das er fi  
Und halbe  
Aus flücht  
Wenn du  
Auf einer  
Gesehen h  
Und mich  
Nach bunt  
Indes er  
Ich bin ge  
Er glich d  
Die ihn d  
Auch in d  
Wenn dies  
Die heilige  
Ihm dumpf  
Und falsche  
Fehlt er se  
Rhodope  
Er hat sein  
Gyges.  
Rhodope.  
Nach seiner  
Den Ring  
Er gab ihr  
Vielleicht s  
Gyges.

Du sollst mich nicht entschuldigen, du sollst  
Nur sagen, wie es kam.

Rhodope. So ist's? Ihr Götter,  
Racht über mich! — Ich habe schon geklagt!

Kandaules. Sprich, Gyges! (us.)

Gyges. Königin, o, wenn du wüßtest,  
Wie er dich immer pries, und wie ich stumpf  
Auf alle seine Flammenworte hörte,  
Weil jeder Vogel, der dem Busch entrauschte  
Und meinem Pfeil entging, indem er sprach,  
Mein Auge auf sich zog — wenn du dir sagtest,  
Wie sehr dies unaufmerksam-kind'sche Wesen,  
Das er für einen Ausdruck stillen Mißtrau'ns  
Und halben Zweifels nahm, obgleich es nur  
Aus flücht'gem Sinn entsprang, ihn reizen mußte —  
Wenn du und uns beide nur ein einzig Mal  
Auf einer unsrer Streiferei'n im Walde  
Gesehen hättest, ihn in seiner Glut  
Und mich in meiner Blöbheit, unverständlich  
Nach bunten Steinen an der Erde spähend,  
Indes er mir den Sonnenaufgang zeigte:  
Ich bin gewiß, du blicktest wieder mild!  
Er glich dem Priester, der dieselbe Flamme,  
Die ihn durchlodert, zu des Gottes Ehre  
Auch in der fremden Brust entzünden möchte;  
Wenn dieser, leidenschaftlich-unvorsichtig,  
Die heiligen Mysterien enthüllt,  
Um dumpfe Sinne rascher zu erwecken  
Und falsche Götzen sich'rer zu entthronen:  
Fehlt er so schwer, daß man ihm nicht verzeiht?

Rhodope (macht mit der Hand eine abwehrende Bewegung).  
Er hat sein Gattenrecht dir abgetreten?

Gyges. Nenn' es nicht so.

Rhodope. Du brauchtest nicht bei'm Wein  
Nach seiner Hand zu greifen und dabei  
Den Ring ihm abzuzieh'n, wie ich's mir dachte,  
Er gab ihn dir von selbst zurück, du kamst  
Vielleicht sogar mit ihm zugleich?

Gyges. Wie kannst



Du's glauben, Königin.

Rhodope. Du bist ein Jüngling —  
Du denkst so edel —

Gyges. War ich denn kein Knecht?  
Und hat er je verlangt, daß ich es sei?  
Nein, Königin, entschuldige mich nicht,  
Es bleibt bei deinem Spruch! Und halt ihn nicht  
Für grausam, er ist mild. Ich ging den Weg,  
Den ich wohl nimmer hätte gehen sollen,  
Doch nahm ich gleich auch meinen Fluch dahin.  
Ich wurde reis zum Tode, denn ich sah,  
Daß alles, was das Leben bieten kann,  
Vergehen war, und wenn ich in der Nacht  
Ihn nicht schon fand, und die entweihte Schwelle  
Mit meinem rasch vergoff'nen Blut dir wusch,  
So ist die Schuld nicht mein: ich warb um ihn.  
O, hätt' ich ihn ertrozt, wie ich's versuchte,  
Dann zitterte in deiner Seele jetzt  
Nur noch ein Schauder vor dem Mörder nach,  
Der dir das Atmen um so süßer machte,  
Dein Gatte aber würde, als dein Retter,  
Noch feuriger, wie je, von dir geküßt.

Rhodope. Und Dinge kämen, die's uns fürchterlich  
Enthüllen würden, daß die Götter nicht  
Des Menschenarms bedürfen, sich zu rächen,  
Wenn eine Schuld; die keine Sühne findet,  
Weil sie im Dunkeln blieb, die Welt besleckt.  
Doch, sie sind gnädig, dieser Frevel hat  
Umsonst in Finsternis sich eingewickelt,  
Er leuchtet doch hindurch. Das Wasser wird  
Sich nicht in Feuer wandeln, wenn der Mund  
Des Durst'gen es berührt, das Feuer nicht  
Erlöschen, wenn der Hauch des Hungrigen  
Es auf dem Herde anbläst, nein, o nein,  
Die Elemente brauchen's nicht zu künden,  
Daß die Natur vor Zorn im tiefsten siebert  
Weil sie verletzt in einem Weibe ist:  
Wir wissen, was geschah!

Gyges. Wir wissen auch,

Was no

Rhodop

Gyges

Rhodop

Gyges

Rhodop

Ich muß

Gyges

Rhodop

Gyges

Rhodop

Jetzt bist

Jetzt bist

Gyges

Wie er v

Kein einz

Und ich,

Rhodop

Wie ich

Nicht frag

Gyges

Wie's lei

Weil er z

Rhodop

Gyges

Nich zwin

Ich liebe

Mit einer

Und diese

Die Sinn

Bisher ni

In sel'ger

Und flam

Zerschmelz

Und trotz

Wie Volk

Und wie

Zu stürzen

Was noch geschehen muß! Vergieb mir nur!

(Er will gehen.)

Rhodope. Halt! Das nicht mehr!

Oyges. Was kann ich andres thun.

Rhodope. Du mußt ihn töten!

Oyges. Ha!

Rhodope. Du mußt! Und ich —

Ich muß mich dir vermählen.

Oyges. Königin!

Rhodope. So geh.

Oyges. Ihn töten!

Rhodope. Wenn du zu mir sagst:

Jetzt bist du Wittwe! so erwid're ich:

Jetzt bist du mein Gemahl!

Oyges. Du hast geseh'n,

Wie er von hinnen ging. Er sprach für sich

Kein einzig Wort, er überließ es mir,

Und ich, ich sollte — — Nein!

Rhodope. Du mußt es thun,

Wie ich es fordern muß. Wir dürfen beide

Nicht fragen, ob's uns schwer wird oder leicht.

Oyges. Wenn er kein Gatte war: er ist ein Freund

Wie's keinen zweiten giebt! Kann ich ihn töten,

Weil er zu sehr mein Freund gewesen ist?

Rhodope. Du wehrst dich, doch es ist umsonst.

Oyges. Was soll

Mich zwingen, wenn dein Reiz mich nicht bezwang?

Ich liebe dich, mir ist, als wäre ich

Mit einem Starrkrampf auf die Welt gekommen

Und dieser löste sich vor deinem Blick!

Die Sinne, welche, wie verschlaf'ne Wächter,

Bisher nicht sah'n, noch hörten, wecken sich

In sel'gem Staunen gegenseitig auf

Und klammern sich an dich, rund um dich her

Zerschmelzen alle Formen, sonst so scharf

Und trotzig, daß sie fast das Auge ritzen,

Wie Wolkenbilder vor dem Sonnenstrahl:

Und wie ein Schwindelnder, der in den Abgrund

Zu stürzen fürchtet, kömmt' ich nach der Hand

Dir greifen, ja, an deinen Hals mich hängen,  
 Oh' mich das bodenlose Nichts verschlingt!  
 Doch nicht mit einem Tropfen seines Blutes  
 Möcht' ich mir diesen höchsten Platz erkaufen,  
 Denn selbst im Kaufsch vergäße ich ihn nicht!

Rhodope. Du kannst es mir versagen, das ist wahr!  
 Verlaß mich denn!

Gyges. Was sinnst du, Königin?

Rhodope. Ein Werk, das still beschloffen und noch stiller  
 Vollbracht wird. — Geh!

Gyges. Versieh' ich dich?

Rhodope. Vielleicht.

Gyges. Du könntest?

Rhodope. Zweifle nicht! Ich kann und will.

Gyges. Nun, bei den Göttern, welche droben thronen,  
 Und den Erynnien, die drunten horchen,  
 Das darf nicht sein, und nimmer wird's gescheh'n!

Rhodope. So sagst du ja?

Gyges. Du weckst mich aus dem Schlummer,  
 Nicht wahr, wenn er in Träumen mir erscheint,  
 Und trotz der Todeswunde immer lächelt,  
 Bis mir das Haar sich sträubt?

Rhodope. Nicht mehr! Nicht mehr!

Gyges. Auch drückst du einen Kuß mir auf die Lippen,  
 Damit ich in der Angst mich gleich besinne,  
 Warum ich es gethan — Du wendest dich,  
 Als ob's dich schauderte bei dem Gedanken?  
 Das schwör' mir erst!

Rhodope. Ich werde dein Gemahl.

Gyges. Was frag' ich auch! Ich siegte ja noch nicht.

Rhodope. Gilt's hier denn einen Kampf?

Gyges. Ja, Königin,

Du denkst doch nicht von mir, daß ich ihn morde?  
 Ich fordre ihn auf Leben oder Tod.

Rhodope. Und wenn du fällst?

Gyges. So fluche mir nicht nach,  
 Ich kann nicht anders.

Rhodope. Fall' ich nicht mit dir?

Gyges. Doch wenn ich wiederkehre?

Rhodope  
 Wirst du  
 In deine  
 Als nach  
 Zu lösen,  
 Wenn er  
 Gyges.

Entscheide

Rhodope

Und wenn

Du hättest

Um so an

Gyges.

Das heißt

Und neidi

Gefürchtet

Und doch

Und ist ge

Rhodope

Lesbia

Du Gnäd

Rhodope

Du wirst

Und doch

Kandau

Fehlt dir  
 Weil ich  
 Sprich!  
 Gedulbig

Rhodope. Am Altar

Wirst du mich finden, eben so bereit,  
In deine Hand die meinige zu legen,  
Als nach dem Dolch zu greifen und das Band  
Zu lösen, das mich an den Sieger knüpft,  
Wenn er es ist!

Gyges. Noch eh' die Sonne sinkt,  
Entscheidet sich's! So leb denn wohl.

Rhodope. Leb wohl! —

Und wenn's dich freuen kann, vernimm noch eins:  
Du hättest mich der Heimat nicht entführt,  
Um so an mir zu thun!

Gyges. Meinst du, Rhodope?

Das heißt: ich wäre eifersüchtiger  
Und neidischer gewesen, hätte mehr  
Gefürchtet, weil ich wen'ger bin, als er,  
Und doch beglückt es mich, daß du dies meinst,  
Und ist genug für mich, mehr als genug! (Ab.)

Rhodope. Nun Brautgewand und Totenhemd herbei!

Lesbia (stürzt herein und wirft sich Rhodopen zu Füßen).  
Du Gnädige! — Vergieb! — Ich danke dir!

Rhodope (sie aufhebenb).

Du wirst mir wohl nicht danken, armes Kind!  
Und doch! Zuletzt! Ja, Lesbia, zuletzt!

## Fünfter Aufzug.

Freier Platz.

Der König tritt auf. Ihm folgt Thoas.

Kandaules. Du schleichst mir nach auf Schritt und Tritt  
Was willst du?

Fehlt dir der Mut, mich anzureden, Alter,  
Weil ich ein wenig barsch war gegen dich?  
Sprich! Setze deine Rede fort! Ich will  
Geduldig sein und hören, brauchtest du

Nach so viel Zeit, daß eine grüne Traube  
Sich purpurn färbt, bis du zu Ende bist.

Thoas. Herr, hab' ich jemals einen Mann verklagt?

Kandaules. Nein, Thoas.

Thoas. Oder einen Mann verdächtigt?

Kandaules. Gewiß nicht.

Thoas. Laß ich heiße Worte auf,  
Wie sie im Zorn wohl auf die Erde fallen,  
Und warf sie dir in's Ohr und blies sie an?

Kandaules. Nie!

Thoas. Nun, so werd' ich doch mit siebzig Jahren  
Nicht thun, was ich mit zwanzig nicht gethan,  
Denn über fünfzig dien' ich deinem Hause.

Kandaules. Ich weiß es, treuer Knecht.

Thoas. Die Erde zeugt

Ja immer fort, ob man die Könige  
Ermordet oder krönt, sie läßt die Bäume  
Nicht ausgeh'n und die Beeren nicht vertrocknen,  
Auch hält sie ihre Quellen nicht zurück,  
Wenn man ihr einmal Blut zu trinken giebt.

Kandaules. Das glaub' ich auch!

Thoas. Nicht wahr? Es bliebe alles

Wie jetzt, ich meine, was mich selbst betrifft,  
Denn das ist unser Slavenglück, daß uns  
Ein roter Mond am Himmel wenig kimmert  
Und daß wir ruhiger, wie gier'ge Hunde,  
Die einen Bissen zu erschnappen hoffen,  
Dem Opfer zuseh'n, und nicht ängstlich fragen,  
Ob's Gutes oder Böses prophezeit.

Kandaules. Was willst du sagen, Greis?

Thoas. Dein Vater hatte

Mich immer um sich, einerlei, ob er  
Zum Schmausen ging, ob er zu Felde zog,  
Ich durfte ihm nicht fehlen, heute reicht' ich  
Den Becher ihm und morgen Schild und Speer.  
Auch ordnete ich ihm den Scheiterhaufen  
Und sammelte mit meinen steifen Fingern  
Die weiße Asche in den braunen Krug.  
Er hatt' es so bestellt. Warum denn wohl?

Kandaules

Thoas.

Vielleicht

Er zog es

Ganz ohne

Und doch

Drum will

Kandaules

Thoas.

Bergieb mir

Begreife sie

Und wer

Doch wack

Und fragte

Da sagten

Der siebzig

Behielt, v

Als selbst

Nun, mein

So hör' a

Kandaules

Thoas.

Mich nicht

Gleich un

Weil ein

Mir fehlt,

Du kannst

Wie dir's

Durch ein

Zerstreu'n,

Doch komm

Das sie v

Was wills

Ich weiß

Alein ich

Nimm die

Kandaules

Thoas.

Ich sag's

Kandaules. Die Traube wird schon rot.

Choas. Du bist ihm ähnlich,  
Vielleicht — ich sah dich nie das Schwert noch ziehn,  
Er zog es oft und gern, zuweilen auch  
Ganz ohne Grund, ich geb' es zu, jawohl,  
Und doch war's gut, — vielleicht gar völlig gleich.  
Drum wünscht' ich dir sein Los.

Kandaules. Ist das nicht mein?

Choas. Wer weiß! Das Ende rechn' ich mit dazu.  
Bergieb mir, Herr! Ich bin kein hurt'ger Kopf,  
Begreife schwer, hab' niemals was erdacht,  
Und wer mich dumm nennt, schimpft mich darum nicht.  
Doch wackre Männer kamen schon zu mir  
Und fragten mich um Rat, und als ich stutzte,  
Da sagten sie: der schlicht'ste alte Mann,  
Der siebzig Jahre zählt und seine Sinne  
Behielt, versteht von manchen Dingen mehr,  
Als selbst der Klügste, der noch Jüngling ist.  
Nun, meine Sinne, denk' ich, hab' ich noch:  
So hör' auf mich.

Kandaules. Ich thu' es ja.

Choas. Und quäle  
Mich nicht um Gründe, glaube nicht, daß ich  
Gleich unrecht habe, wenn ich auch verstumme,  
Weil ein Warum von so und so viel Drachmen  
Mir fehlt, wenn du mein Wort zu wägen denkst.  
Du kannst ja auch die Vögel, die nicht fliegen,  
Wie dir's gefällt, wenn sie dein Seher fragt,  
Durch einen ein'gen Schuß von deinem Vogen  
Zerstreu'n, und mancher hat's im Zorn gethan.  
Doch kommt das Unglück darum weniger,  
Das sie verkündeten? So sprich denn nicht:  
Was willst du? Er ist tapfer, brav und treu!  
Ich weiß es selbst und will's sogar beschwören,  
Allein ich warne dich nur um so mehr:  
Nimm dich in acht vor Oyges!

Kandaules (lacht).

Choas. Dacht' ich's doch!  
Ich sag's dir noch einmal: nimm dich in acht!

Versteh' mich aber recht. Ich sage auch:  
 Er wird dir nimmer nach der Krone greifen,  
 Er wird dich mit dem letzten Tropfen Bluts  
 Verteidigen, und dennoch ist er dir  
 Gefährlicher, als alle, die sich gestern  
 Mit Blicken oder Worten gegen dich  
 Verschworen haben! Ei, die thun dir nichts,  
 Wenn er nur nicht mehr da ist! Darum schaffe  
 Ihn fort, so bald du kannst. Denn wenn er bleibt  
 Und mit den Kränzen, die er sich errang,  
 Noch länger so herumgeht unter ihnen,  
 Kann viel geschehn.

Kandaules. Du meinst?

Thoas. Ich seh' es ja!

Das flüstert und vergleicht! Das zuckt die Achseln,  
 Das ballt die Faust und nicht sich heimlich zu!  
 Du hast sie gar zu schwer gekränkt. Und wird  
 Der Grieche, wenn er morgens beim Erwachen  
 Auf einmal über deine Krone stolpert,  
 Weil man sie ihm des Nachts zu Füßen legte,  
 Sie noch verschmähn? Da wär' er ja ein Thor.  
 Es ist genug, daß er dich nicht beraubt,  
 Beerben darf er dich und wird er dich.  
 Ei, seine Zeichen stehn, du glaubst nicht, wie!  
 Sonst schimpften sie ihn einen Zitherspieler,  
 Und meinten, wie denn ich es selber meine,  
 Daß nur die Vögel süße Kehlen hätten,  
 Die arg verkürzt um ihre Klauen sind:  
 Jetzt ist er ihnen, weil er singen kann,  
 Wenn noch nicht Phöbus selbst, so doch sein Sohn!

Kandaules. Das wundert dich? Er hat sie ja besiegt!  
 Wie könnte denn ein Mensch ihr Sieger sein!

Thoas. Gleichviel! Doch er ist wirklich brav und treu,  
 Drum folge mir. Dann geht's vielleicht noch gut,  
 Wenn nicht die Götter eine Strafe senden,  
 Und über's Jahr verfühnst du die und uns!

Gyges (tritt auf).

Thoas. Er kommt. Sprach ich umsonst? Herr, lächle nicht!  
 Selbst an der Mauer schießt Salpeter an,

Warum der

Kandaules

Nun, Gyges

Gyges.

Kandaules

Was bringst

Was es au

Gyges.

Kandaules

Doch, wär'

Ihr Argwo

Des Nachts

Doch had're

Ein Mensch

Gyges.

Von Lydien

Kandaules

Gyges.

Wohl selbst

Und ich, mi

Beraubte, s

Dich nur de

Kandaules

Ich hatt' ih

Doch als id

Die Wangen

Da unterdr

Und dankte

Gyges.

Auch da, w

Kandaules

Daß du in

Die That n

Wenn die n

Gyges.

Ich hätte an

Mein Blut

So will's d

Warum denn nicht das Salz der Zeit an mir?

(Er zieht sich in den Hintergrund zurück.)

Kandaules. Du hast mich mehr getroffen, als du denkst! —  
Nun, Oyges?

Oyges. Herr, ich habe dich gesucht.

Kandaules. Ich dich nicht weniger. So sag' mir an:  
Was bringst du mir? — Du lehrst dich schweigend ab?  
Was es auch sei: ich bin auf viel gefaßt!

Oyges. O, hättest du mein Opfer angenommen!

Kandaules. Ich werde nie bereu'n, daß ich's nicht that.

Doch, wär' es auch geschehn, was hät't's gefrommt?

Ihr Argwohn hatte unauslöschlich schon  
Des Nachts an deinem Seufzer sich entzündet,

Doch hab're darum nicht mit dir, wer wäre

Ein Mensch, und hätte nicht geseufzt, wie du!

Oyges. Es war kein guter Tag, an dem der König  
Von Lydien den Griechen Oyges traf.

Kandaules. Ich fluch' ihm nicht.

Oyges. Du hättest dich des Tigers  
Böhl selbst erwehrt, der auf dich lauerte,  
Und ich, mit meinem überflüss'gen Pfeil,  
Beraubte, statt vom Tode dich zu retten,  
Dich nur des Meisterschusses.

Kandaules. Das ist wahr,  
Ich hatt' ihn wohl bemerkt und war bereit.

Doch als ich sah, wie dir die Augen blitzten,

Die Wangen glühten und die Brust sich hob,

Da unterdrückte ich ein stilles Lächeln

Und dankte dir.

Oyges. So edel war er stets!

Auch da, wo ich's nicht ahnte! Kann ich denn?

Kandaules. Ich sah es auf den ersten Blick ja auch,

Daß du in einer größeren Gefahr

Die That noch kühner wiederholen würdest;

Wenn die nicht kam, so war's nicht deine Schuld!

Oyges. Herr, sprich nicht mehr. Es ist so, wie du sagst.

Ich hätte an ein Haar von deinem Haupte

Mein Blut gesetzt und dennoch muß ich jetzt,

So will's der Fluch, dein Leben fordern —

egt!

treten,

nicht!



Kandaules. Mein Leben!

Gyges. Ja, wenn sie nicht sterben soll!  
Die Sonne neigt sich schon zum Untergang,  
Und sieht dein Auge noch den Abendstern,  
So sieht das ihrige ihn nimmermehr.

Kandaules. Sie will sich töten, wenn du mich nicht tötest?

Gyges. Sie will es! Ständ' ich sonst wohl so vor dir?

Kandaules. Kein andres Opfer kann ihr mehr genügen?

Gyges. Ich hot das höchste, doch es war umsonst.

Kandaules. Da wird sie mir den Abschied auch versagen!

Gyges. Ich fürchte, sie entflieht vor dir ins Grab!

Kandaules. Dann nimm mein Leben hin! — Du fährst zurück?

Gyges. So willig giebst du's her?

Kandaules. Wer frevelte,

Muß Buße thun, und wer nicht lächelnd opfert,  
Der opfert nicht! — Kennst du mich denn so schlecht  
Und hältst mich so gering, daß du darob  
Erstaunen, ja erschrecken kannst? Ich werde  
Doch sie nicht zwingen, mit den Rosenfingern,  
Die noch zu zart für's Blumenpflücken sind,  
Nach einem Dolch zu greifen und zu prüfen,  
Ob sie das Herz zu finden weiß?

Gyges. Du schlägst

Sogar das schirmende Gewand zurück  
Und beutst mir selbst die Brust?

Kandaules. Ich zeige dir

Den nächsten Weg zum Ziel, und ebne ihn,  
Damit du, wenn du wieder vor sie trittst,  
Doch irgend etwas an mir loben kannst.  
Hier rauscht der Duell des Lebens, den du suchst:  
Den Schlüssel hast du selbst. So sperre auf!

Gyges. Nicht um die Welt!

Kandaules. Um sie, mein Freund, um sie!

Gyges (macht eine abwehrende Bewegung).

Kandaules. Doch, ich besinne mich, du wolltest heut  
Mit eigner Hand dein junges Blut vergießen!  
Den Mut erschwing' ich auch wohl noch, drum geh'  
Und bringe ihr mein letztes Lebewohl,  
Es ist so gut, als läge ich schon da.

Gyges.

Kandaules

Du kannst

Nicht wahr

Gyges.

Kandaules

Selbst wen

Das and're

Der Moe?

Ihn uns v

Mir, wenn

Gyges.

Kandaules

In seiner

Rhodopens

Und dich d

Denn nicht

Ist er gesch

Bielleicht a

Mir ist, als

Der Zeit h

Der jungen

Zeus, oft z

Zum goldne

Die grause

Sich ein T

Warum erb

Gefesselt, w

Trägt der k

Und Gaa se

Gyges.

Kandaules

Dir gleich,

Ich hätt' ih

Und alles n

Drum dinge

Vom Frevel

Gyges.

Kandaules

Gyges. Nein! Nein! Ich kam, zu kämpfen!

Kandaules. Ei, wie stolz!

Du kannst im Kampf mit mir nicht unterliegen,  
Nicht wahr?

Gyges. Du kennst mich besser!

Kandaules. Nun, auch das!

Selbst wenn ich siegen sollte, bleibt mir noch  
Das and're übrig! — Ist das nicht der Duft  
Der Aloe? Ja wohl, schon führt der Wind  
Ihn uns vom Garten zu. Die öffnet sich  
Nur, wenn die Nacht sich naht. Da wird es Zeit.

Gyges. O, dieser Ring!

Kandaules. Du meinst, er wäre besser  
In seiner Gruft geblieben! Das ist wahr!  
Rhodopens Ahnung hat sie nicht betrogen  
Und dich dein Schauder nicht umsonst gewarnt.  
Denn nicht zum Spiel und nicht zu eitlen Pöffen  
Ist er geschmiedet worden und es hängt  
Vielleicht an ihm das ganze Weltgeschick.  
Mir ist, als dürft' ich in die tiefste Ferne  
Der Zeit hinunter schau'n, ich seh' den Kampf  
Der jungen Götter mit den greisen alten:  
Zeus, oft zurückgeworfen, klettert empor  
Zum goldnen Stuhl des Vaters, in der Hand  
Die grause Sichel, und von hinten schleicht  
Sich ein Titan heran mit schweren Ketten.  
Warum erblickt ihn Kronos nicht? Er wird  
Gefesselt, wird verstümmelt, wird gestürzt.  
Trägt der den Ring? — Gyges, er trug den Ring!

Und Gaa selbst hat ihm den Ring gereicht.

Gyges. So sei der Mensch verflucht, der dir ihn brachte.

Kandaules. Warum? — Du thatest recht und wäre ich

Dir gleich, so hätte er mich nicht verlockt,  
Ich hätt' ihn still der Nacht zurückgegeben  
Und alles würde stehen, wie zuvor.

Drum bringe mir des Werkzeugs wegen nichts  
Vom Frevel ab, die ganze Schuld ist mein!

Gyges. Doch, welche Schuld!

Kandaules. Das Wägen ist an ihr! —

Auch fühl' ich's wohl, ich habe schwer gefehlt,  
 Und was mich trifft, das trifft mich nur mit Recht.  
 Das schlichte Wort des alt-ehrwürd'gen Dieners  
 Hat mich belehrt. Man soll nicht immer fragen:  
 Was ist ein Ding? Zuweilen auch: was gilt's?  
 Ich weiß gewiß, die Zeit wird einmal kommen,  
 Wo alles denkt, wie ich; was steckt denn auch  
 In Schleiern, Kronen oder rost'gen Schwertern,  
 Das ewig wäre? Doch die müde Welt  
 Ist über diesen Dingen eingeschlafen,  
 Die sie in ihrem letzten Kampf errang,  
 Und hält sie fest. Wer sie ihr nehmen will,  
 Der weckt sie auf. Drum prüf' er sich vorher,  
 Ob er auch stark genug ist, sie zu binden,  
 Wenn sie, halb wachgerüttelt, um sich schlägt,  
 Und reich genug, ihr Höheres zu bieten,  
 Wenn sie den Tand unwillig fahren läßt.  
 Herakles war der Mann, ich bin es nicht;  
 Zu stolz, um ihn in Demut zu beerben,  
 Und viel zu schwach, um ihm es gleich zu thun,  
 Hab' ich den Grund gelockert, der mich trug,  
 Und dieser knirscht nun rächend mich hinab.

Gyges. Nein! Nein!

Kandaules. So ist's. Auch darfs' nicht anders sein!  
 Die Welt braucht ihren Schlaf, wie du und ich  
 Den unfrigen, sie wächst, wie wir, und stärkt sich,  
 Wenn sie dem Tod verfallen scheint und Thoren  
 Zum Spotte reizt. Ei, wenn der Mensch da liegt,  
 Die sonst so fleiß'gen Arme schlaff und laß,  
 Das Auge fest versiegelt und der Mund  
 Verschllossen, mit den zugekrampften Lippen  
 Vielleicht ein welkes Rosenblatt noch haltend,  
 Als wär's der größte Schatz: das ist wohl auch  
 Ein wunderliches Bild für den, der wacht  
 Und zusieht. Doch, wenn der nun kommen wollte  
 Weil er, auf einem fremden Stern geboren,  
 Nichts von dem menschlichen Bedürfnis wüßte,  
 Und rief: hier sind Früchte, hier ist Wein,  
 Steh auf und is' und trink! Was thät'st du wohl?

Nicht wahr  
 Weil du is'  
 So sprächst  
 Und schliefst  
 Der nicht  
 Nein, der  
 Solch ein  
 Nun bin i  
 Und er zer  
 Drum, Gy  
 Noch heber  
 Und höher,  
 Und schaut  
 Nur rühre  
 Und nun

Gyges.

Kandaul

Choas.

Kandaul

Ja sechsten

Doch dafür

Und reichst

Wenn du

Wird man

Du wolltest

Da käm' s

Gyges.

Kandaul

Nicht leicht

Und du?

Gyges.

Und wenn

Viel lieber

Darum da

Kandaul

Mir noch

Ein Tiger

Der wilde

Gyges.

Nicht wahr, wenn du nicht unbewußt ihn würdest,  
 Weil du ihn packtest und zusammendrücktest,  
 So sprächst du: dies ist mehr, als Speis' und Trank:  
 Und schliefst ruhig fort bis an den Morgen,  
 Der nicht den einen oder auch den andern,  
 Nein, der sie alle neu ins Dasein ruft!  
 Solch ein vorwitz'ger Störer war ich selbst,  
 Nun bin ich denn in des Briareus Händen  
 Und er zerreibt das stechende Insekt.  
 Drum, Gyges, wie dich auch die Lebenswoge  
 Noch heben mag, sie thut es ganz gewiß  
 Und höher, als du denkst: vertraue ihr  
 Und schaud're selbst vor Kronen nicht zurück,  
 Nur rühre nimmer an den Schlaf der Welt!  
 Und nun —

Gyges. Die Sonne sinkt! Es muß so sein.

Kandaules. Thoas! (Er nimmt sich die Krone ab.)

Thoas. Was sinnst du, Herr?

Kandaules. Du wolltest mich

In sechten sehn, die Freude mach' ich dir,  
 Doch dafür hebst du diese Krone auf  
 Und reichst sie dem, der übrig bleibt von uns! (Zu Gyges.)  
 Wenn du das bist, so gönn' ich's dir und gern  
 Wird man auf deinem Haupt sie sehn! — Ei was,  
 Du wolltest sie nicht nehmen? Schäme dich!  
 Da käm' sie nur an einen schlechter'n Mann!

Gyges. Herr, schwör' mir, daß du redlich kämpfen willst.

Kandaules. Ich muß ihr zeigen, daß ich so viel Schönheit  
 Nicht leicht verliere. Darum schwör' ich's dir.  
 Und du?

Gyges. Sie lebt und stirbt mit mir! Ich muß!  
 Und wenn ich auch bei jedem Streiche denke:  
 Viel lieber einen Kuß! so werde ich  
 Darum doch keinen mäzigen.

Kandaules. So gieb  
 Mir noch einmal die Hand! — Nun sei für mich  
 Ein Tiger, ich für dich ein Len und dies  
 Der wilde Wald, in dem wir oft gejagt. (Sie ziehen.)  
 Gyges. Noch eins! Aus Scham hielt ich's zurück. Sie will

Sieh mir vermählen, wenn du unterliegst.

Kandaules. Ha! Nun versteh' ich sie!

Gyges. So wehre dich!

(Gefecht, während dessen sie sich links verlieren.)

Choas. Er fällt! — Der letzte Heraklide fiel! (Ab, ihnen nach.)

Der Tempel der Hestia.

Man erblickt in der Mitte die Bildsäule der Göttin. Rhodope kommt rechts in feierlichem Zug, mit ihr Lesbia, Hero und Karna. Es ist Abend. Fackeln.

Rhodope. Karna, der Scheiterhaufen wird errichtet?

Karna. Er ist es schon!

Rhodope (schreitet in den Tempel und kniet vor der Bildsäule der Göttin nieder).

Hero. Sie spricht vom Scheiterhaufen,  
Anstatt vom Brautgemach?

Lesbia. Das wundert dich?

Es muß hier erst doch einen Toten geben,  
Bevor es eine Braut hier geben kann.

Hero. Ich zittre, Lesbia. Sie fragte mich,  
Als ich sie schmückte, ob in unserm Garten  
Wohl gift'ge Beeren wüchsen —

Lesbia. Wie?

Hero. Und ob

Ich ihr davon nicht ein'ge bringen könnte,  
Für jede schenke sie mir eine Perle,  
Und wenn es hundert wären, aber schnell  
Müßt' es gescheh'n!

Lesbia. Und du?

Hero. Ich sagte nein!

Da lächelte sie zwar und sprach: das konnt' ich  
Mir denken, morgen zeige ich sie dir,  
Doch kam's mir seltsam vor.

Lesbia. Das ist es auch.

Hero. Nun schickte sie mich fort, ich aber lauschte  
Und sah, daß sie mit einem spitzen Dolch  
Wie zum Versuch, ich kann's nicht anders nennen,  
Den Arm sich ritzte.

Lesbia. Hero!

Hero. Ja, es kam

Auch rotes!

Lesbia. G

Hero. F

Sie neben

Die wir nie

Ein dunkler

Lesbia. I

Und wo da

Wo sind di

Sie zog hin

O, Königin

Ein Mahl

Hero. M

Lesbia. I

Mich eben

Nun — G

So wende

Hero. I

Und ist es

Anstatt de

Die streng

Der grün

Lesbia. I

Gyges (

Hero. (

Lesbia. I

Gyges. I

Das ihm

Hero. I

Gyges. I

An einem

Da stehen

Was nur

Choas

Gyges. I

Choas. I

Und als

Volk (

Heil, G

Nach rotes Blut.

Lesbia. Entsetzlich!

Hero. Freilich ehrt

Sie neben unsern Göttern auch noch fremde,  
Die wir nicht kennen, und so ist's vielleicht  
Ein dunkler Brauch!

Lesbia. Nein, nein! Wo tönt die Flöte  
Und wo das Rohr? Wer singt den Hymenäus?  
Wo sind die Tänzerchöre? Ich war blind!  
Sie zog hinaus, um nicht mehr heimzukehren!  
O, Königin, ich bitt' dir ab! — Wird denn  
Ein Mahl gerüstet?

Hero. Nein! Daß ich nicht weiß!

Lesbia. So sei der Troß verflucht, der mich bewog,  
Mich eben heut so fern von ihr zu halten,  
Nun — Göttin, sie ist dein zu dieser Stunde,  
So wende du ihr Herz! ich kann's nicht mehr.

Hero. Ja, reine, keusche, heilige, das thu'!  
Und ist es nicht auch seltsam, daß sie sich,  
Anstatt der ewig heitern Aphrodite,  
Die strenge Hestia, vor deren Blicken  
Der grünste Kranz verdorrt, zur Zeugin wählt?

Lesbia. Ach, alles deutet auf's Entsetzlichste.

Gyges (tritt auf).

Hero. Gyges!

Lesbia. O, nimm ihn hin! Nur thu' es nicht!  
Gyges. Mir ist, als hätt' ich selbst das Blut verloren,  
Das ihm entströmte! — Ich bin totenkalt.

Hero. Wie bleich er aussieht!

Gyges. Da ist der Altar —

An einem andern hab' ich sie gesucht —  
Da stehen ihre Mädchen — da ist sie —  
Was nun?

Choas (tritt auf). Ich bringe dir die Krone dar!

Gyges. Den Lybiern gehört sie, und nicht mir.

Choas. Den Lybiern hab' ich sie erst gebracht  
Und als ihr Bote steh' ich jetzt vor dir!

Volk (von draußen).

Heil, Gyges, Heil!

Rhodope (erhebt sich und wendet sich).

Volk (herein bringend). Dem König Gyges Heil!

Thoas. Doch sei nicht stolz auf diesen Ruf, die Nachbarn  
Sind in das Land gefallen, nun sollst du  
Sie führen!

Gyges. Wie?

Thoas. Es kam, wie ich gedacht,  
Er war zu mild, es fürchtete ihn keiner,  
Jetzt sind sie da!

Gyges (setzt die Krone auf). Ich zahle keine Schuld.

Rhodope (die sich dem Gyges langsam genähert hat).  
Erst deine eig'ne, Gyges!

Gyges. Königin,

Sei du der Preis, der mir entgegen winkt,  
Wenn ich die Feinde rings zerschmettert habe —

Rhodope. Nein, nein! Von mir erlangst du keine Frist! —  
Wir können nicht vor meinen Vater treten,

So tritt mit mir vor Hestia's Altar  
Und reiche mir vor ihrem Angesichte  
Die Hand zum ew'gen Bunde, wie ich dir!

Gyges. Wenn du gesehen hättest, wie er schied,  
So würdest du den Schauder heilig halten,  
Der mir verbeut, auch nur dein Kleid zu streifen,  
Bevor ich das für ihn gethan! Wem bot  
Die reiche Welt so viel, wie ihm, und doch  
Ging er hinaus, wie andere hinein!

Rhodope. Wenn er so edel in das düstre Reich  
Hinunter stieg, wo keiner sich auf's neue  
Mit Schuld befleckt, so werde ich ihm gern,  
Und wär's auch auf der Schwelle schon, begegnen,  
Ja, ihm mit eig'ner Hand vom Letho schöpfen  
Und selbst verzichten auf den sel'gen Trunk.  
Dich aber mahn' ich: ende jetzt!

Gyges. Es sei! —

Doch dies gelob' ich dir, du teurer Schatten,  
Ich zieh hinaus, so wie's geschehen ist!

Rhodope. Auch ich gelobte etwas!

Gyges. Königin,  
Wer einen solchen Kelch voll Seligkeit

Beiseite stel  
für eine C  
Rhodope.

Rhodope.  
Die das v  
Ich dank'  
Vor deiner  
Und, wie  
Ich ihn, se

Als Morg  
Die schon  
Mir aber  
Gyges.  
Rhodope

Nun tritt  
Wie ich k  
Denn kein  
Jetzt aber

Nachbarn

Reißeite stellt, wie ich, und wär's auch nur  
für eine Stunde, der verdient sich ihn.  
Rhodope. Still, still, du bist an einem heil'gen Ort.

(Sie schreiten zum Altar.)

Rhodope. O Hestia, du Hüterin der Flamme,  
Die das verzehrt, was sie nicht läutern kann:  
Ich dank' es diesem Jüngling, daß ich wieder  
Vor deinem Angesicht erscheinen darf,  
Und, wie das Volk zum König, so erhebe  
Ich ihn, sei du mir Zeugin, zum Gemahl.

(Sie reicht Gyges die Hand.)

Als Morgengabe sieh die Krone an,  
Die schon gebietend dir vom Haupte funkelt,  
Mir aber gieb den Totenring zum Pfand.

Frist! —

Gyges. Den trägt der König noch an seinem Finger.

Rhodope. Dann hat er schon den Platz, der ihm gebührt.

(Sie läßt Gyges' Hand los.)

Nun tritt zurück, und halte dein Gelübde,  
Wie ich das meinige! Ich bin entfühnt,  
Denn keiner sah mich mehr, als dem es ziemte,  
Jetzt aber scheid' ich mich (sie durchsticht sich) so von dir!

E n d e.

Landesbibliothek  
Karlsruhe



Aus P

Von

Agnes B

Aufzüge

Demetri

Vorsp

von S

Gedichte

Mit d

Geb.

Gyges

Aufzü

Herodes

Aufzü

Judith.

Maria

in dr

Die N

Abte

Aus Philipp Reclams Universal-Bibliothek.

Preis jeder Nummer 20 Pfennig.

---

Von **Friedrich Hebbel** sind erschienen:

Agnes Bernauer. Ein deutsches Trauerspiel in fünf Aufzügen. Nr. 4268.

Demetrius. Trauerspiel in fünf Aufzügen und einem Vorspiel. Ergänzt und für die Bühne bearbeitet von Heinrich Teweles. Nr. 3438.

Gedichte. Herausgegeben von Friedrich Brandes. Mit dem Bildnis des Dichters. Nr. 3231—34. Geb. Mk. 1.20. Mit Goldschnitt Mk. 1.75.

Gyges und sein Ring. Eine Tragödie in fünf Aufzügen. Nr. 3199.

Herodes und Mariamne. Eine Tragödie in fünf Aufzügen. Nr. 3188.

Judith. Eine Tragödie in fünf Aufzügen. Nr. 3161.

Maria Magdalene. Ein bürgerliches Trauerspiel in drei Aufzügen mit Vorwort. Nr. 3173.

Die Nibelungen. Ein deutsches Trauerspiel in drei Abteilungen. Nr. 3171/72. Geb. 80 Pf.

---

## Deutsche Erzähler und Erzählerinnen der Gegenwart in der Universal-Bibliothek.

- Achleitner, Eisenbahnstreik. 4557/58. Geb. 80 Pf.  
 —, Geschichten aus d. Bergen. 2625. 2696. 2769. 2963. 3323.  
 Adlersfeld-Ballestrem, Die blonde Ida und and. Humoresken. 4440.  
 —, Galati. — Fall Stachelberg. 4329.  
 —, Fürstädtin. — Spiegel der Lucrezia Borgia. 4837.  
 —, Tiere und Menschen. 4580.  
 —, N. J. u. and. Humoresken. 4920.  
 Baudissin, Von nah und fern. 4910.  
 Beetschen, Flegeljahre d. Diebe. 3619 Geb. 60 Pf.  
 Bernhard, Die Glüdlichen. 4050. Geb. 60 Pf.  
 Bleibtren, Bei Jena und andere Novellen. 4840. Geb. 60 Pf.  
 —, Kaiser und Dichter. 4701/2.  
 Blüthgen, Die schwarze Kascha. 1597 —, Gedankengänge eines Junggesellen. 3700.  
 —, „Ehrlicher Matler“. — Asra. 4601.  
 —, Aus gärender Zeit. 4232—35. Geb. M. 1.20.  
 Boy-Ed, Aus Tantalus Geschlecht. 4211—14. Geb. M. 1.20.  
 Dürow, Zwei arme Junler. 4498.  
 Eckstein, Der Besuch im Karzer. 2340. Geb. 60 Pf.  
 —, Humoresken. 621. 1640.  
 —, Maria la Brusca. 1721.  
 Ernst, O., Vom Strande des Lebens. 5000. Geb. 60 Pf.  
 Eysell-Kilburger, Brillanten u. and. heitere Geschichten. 4560.  
 Franzos, Die Hefe. 1280.  
 Fraungruber, Auffer Geschichten. 4850. 4887.  
 Frenzel, Abenteuer. 1601. Geb. 60 Pf.  
 —, Hausfreund. 1820. Geb. 60 Pf.  
 —, Die Uhr. 1435. Geb. 60 Pf.  
 Glämer, Dönninghausen. 4331—34.  
 —, Frau Domina. 4285/86.  
 —, Lutin und Lutine. 4577/78.  
 Gottschall, Die Adlerberge. 2608.  
 —, Die zehnte Sprache. — Der Zugleutnant. 2474.  
 Gottschall, Der Verräter. 2570.  
 Greinz, Die Steingruberischen. — Der Kooperator. 3186.  
 Groller, Ganzzufällig. a. Nov. 3900.  
 —, In schlechter Form und and. Novellen. 4710.  
 —, Eine Panik und andere humoristische Erzählungen. 4935.  
 Groß, Drei Geschichten. 2307.  
 Grosse, Aus den Novellen des Architekten. 8500. Geb. 60 Pf.  
 Gubalke, Boden-Berta und andere Novellen. 4800.  
 —, Das Testament des Fräulein v. Rothentirchen u. a. Nov. 4875.  
 Hansjakob, Der Theodor. 4997. Geb. 60 Pf.  
 Heiberg, Die Andere. — Einmal im Himmel. 3381/82. Geb. 80 Pf.  
 —, Der Landvogt v. Pelworm. 4273.  
 Heigel, Das ewige Licht. 915.  
 —, Der Theaterteufel. 980.  
 —, Veranda am Garbafee. 1131.  
 Heye, Zwei Gefangene. 1000. Geb. 60 Pf.  
 Hirschberg-Jura, Hans im Glück. 4666/67.  
 Höder, Leichtsinziges Volk. 3212.  
 Hochstetter, Die Tafeln im Walde u. and. Feld-, Wald- und Wiesengeschichten. 4894.  
 Hopfen, Böswirt. 4400. Geb. 60 Pf.  
 —, Mein Onkel Don Juan. 4541—44. Geb. M. 1.20.  
 Jansen, Die Erbin von Helmstede. 4421—23. Geb. M. 1.  
 —, Hünenblut. 3000. Geb. 60 Pf.  
 Jannetowahr, Das braune Jackett. 4069.  
 Junghans, Unter der Ehrenpforte. 4412.  
 —, Wisel. — Das Gelübde. 4931.  
 Kleinecke, Bergbauern und Stadt- leut'. 4196.  
 Kreger, Der Baksteiger. 3207.  
 Krickeberg, Ohne Liebe. — Der tolle Graf. 4455/66.  
 —, Überflüssig. — Der Häßliche. 3945.

Deut

Kröger,  
 Geb.  
 sinag. By  
 Geb. 60  
 form, G  
 Milow,  
 Geb. 6  
 Muelken  
 u. and  
 Olden, G  
 Verhö  
 Ortman  
 sieben C  
 Perfall,  
 —, Das v  
 Pechfau,  
 —, Robe  
 —, Die  
 Pöhl, Hoc  
 8888. 2  
 —, Die  
 Geb. 80  
 —, Der  
 Sitzen  
 —, Wien.  
 Presber,  
 Sattren  
 —, Der  
 Satiren  
 Proelß, W  
 Raabe, Z  
 Geb. 60  
 Reichenba  
 geschicht  
 Reja, Met  
 Reuter, C  
 Wiederl  
 5001. G  
 Roberts, U  
 Geb. 80  
 Rosegger,  
 a. den M  
 Schanz, 5  
 Geb. 80  
 Schmidt, N  
 Schönthan,  
 Geb. 60

## Deutsche Erzähler und Erzählerinnen der Gegenwart in der Universal-Bibliothek.

- Kröger, Wohnung d. Glücks. 4570.  
Geb. 60 Pf.
- King, Byzantinische Novellen. 3600.  
Geb. 60 Pf.
- Korn, Gabriel Solmar. 732-735.  
Milow, Drei Novellen. 5005.  
Geb. 60 Pf.
- Kuellenbach, Waldmann u. Zampa  
u. and. Nov. 4500. Geb. 60 Pf.
- Kuden, Eine brillante Idee. — Die  
Verföhnung. 4496.
- Kortmann, Der Teufelswalzer und  
sieben andere Novellen. 4428.
- Kersall, Die Uhr. 4130.  
—, Das verlorene Paradies. 4801/2.  
Keschau, Am Abgrund. 2219.  
—, Moderne Probleme. 3440.  
—, Die Prinzessin. 1801.
- Köhl, Hoch vom Rahlenberg. 3844.  
3888. 3905. Geb. M. 1.  
—, Die Leute von Wien. 2629/30.  
Geb. 80 Pf.
- , Der Herr von Nigrel u. a. humor.  
Skizzen. 3005/6. Geb. 80 Pf.  
—, Wien. 2065. 2101. 2169.
- Kresber, Das Eichhorn und and.  
Satiren. 4715. Geb. 60 Pf.  
—, Der Untermensch und andere  
Satiren. 4688. Geb. 60 Pf.
- Kroeff, Mobelle. 4169/70.
- Kraabe, Zum wilden Mann. 2000.  
Geb. 60 Pf.
- Reichenbach, Oberschlesische Dorf-  
geschichten. 4240.
- Reja, Mein erster Freier u. a. S. 3708.
- Reuter, Gabriele, Eines Toten  
Wiederkehr und andere Novellen.  
5001. Geb. 60 Pf.
- Roberts, Um den Namen. 4249/50.  
Geb. 80 Pf.
- Rosegger, Gesichten und Gestalten  
a. den Alpen. 4000. Geb. 60 Pf.
- Schanz, Frida, Wolken. 4959/60.  
Geb. 80 Pf.
- Schmidt, M., 's Amstummerl. 1851.
- Schönthan, Fr., Der General. 4444.  
Geb. 60 Pf.
- Schwarzkopf, Der Magier u. and.  
Satiren und Skizzen. 4957.
- Spielhagen, Alles fließt. 4270.  
Geb. 60 Pf.
- , Dorfkette. 4100. Geb. 60 Pf.
- , Was die Schwalbe sang. 4138-  
4140. Geb. M. 1.
- Stern, Violanda Robustella. 1300.
- , Die Wiedertäufer. 1625.
- Telmann, Unheilbar. 3750.
- Torrund, Weiße Narzissen und and.  
Novellen. 4540.  
—, Spätsommer u. and. Nov. 4845.  
—, Sein Herzenskind. 4950. Geb.  
60 Pf.
- Trinius, Miß Annie u. a. Gesch. 3850  
—, Dem Lichte zu. — Prinzessin  
Übermut. — Schiffsbruch. 4038.
- Villingner, Die Sünde des heiligen  
Johannes u. a. N. 4900. Geb. 60 Pf.
- Voh, Maria Votti. 1706.  
—, Narzissenzauber. — Das Wun-  
derbare. 4991. Geb. 60 Pf.
- Weiser, Ein genialer Kerl. 3400.
- Weißkirch, Die Basis der Pyramide.  
Der rote Shawl. 4350.  
—, Diebe. 3800. Geb. 60 Pf.  
—, Urfehls Fundgut. 4201. Geb.  
60 Pf.
- , Das Recht der Liebe und zwei  
and. Novellen. 4509. Geb. 60 Pf.
- , Die Gletschermühle. 4786.  
Geb. 60 Pf.
- , Junker Freds Roman. 4727.
- Wichert, Für tot erklärt. 1117.  
Geb. 60 Pf.
- , Am Strande. 1227. Geb. 60 Pf.
- , Nur Wahrheit. — Sie verlangt  
ihre Strafe. 1500. Geb. 60 Pf.
- , Ein Komödiant. 3878.
- Wichmann, Die Parze. 4501.
- Widmann, Der Redakteur. — Als  
Mädchen. 1926.
- Wolf, Zwei Marterln und andere  
Tiroler Geschichten. 4111.
- Zobeltig, König Pharaos Tochter  
u. and. Nov. 4200. Geb. 60 Pf.
- , Das Brett des Karneades. 4311.

# Reclams Klassiker-Ausgaben

in neuen modernen Einbänden.

Börnes gesammelte Schriften. 3 Bände	Mk. 6.—
Byrons sämtliche Werke. 3 Bände . . .	" 6.—
Chamisso's sämtliche Werke. 2 Bände . . .	" 3.—
Gaudys sämtliche Werke. 2 Bände . . .	" 4.—
Goethes sämtliche Werke. 10 Bände . . .	" 18.—
— Werke. Auswahl. 4 Bände . . .	" 6.—
Grabbes sämtliche Werke. 2 Bände . . .	" 4.20
Grillparzers sämtliche Werke. 3 Bände . . .	" 5.50
Hauffs sämtliche Werke. 2 Bände . . .	" 3.50
Heines sämtliche Werke. 4 Bände . . .	" 6.—
Herders ausgewählte Werke. 3 Bände . . .	" 6.—
H. v. Kleists sämtliche Werke. 1 Band . . .	" 1.75
Körners sämtliche Werke. 1 Band . . .	" 1.50
Lenaus sämtliche Werke. 1 Band . . .	" 1.75
Lessings Werke. 2 Bände . . . . .	" 4.20
— Werke. 3 Bände . . . . .	" 5.—
— Poet. und dram. Werke. 1 Band . . .	" 1.50
Longfellow's poetische Werke. 2 Bände . . .	" 4.20
Ludwigs ausgewählte Werke. 1 Band . . .	" 2.—
Miltons poetische Werke. 1 Band . . .	" 2.25
Molières sämtliche Werke. 2 Bände . . .	" 4.20
Mörkes sämtliche Werke. 2 Bände . . .	" 3.50
Fritz Reuters sämtliche Werke. 4 Bände . . .	"
Vollständige, von R. Th. Gaedertz kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe . . .	" 6.—
Rückerts ausgewählte Werke. 3 Bände . . .	" 6.—
Schillers sämtliche Werke. 4 Bände . . .	" 6.—
Shakespeares sämtl. dram. Werke. 3 Bände . . .	" 6.—
Stifters ausgewählte Werke. 2 Bände . . .	" 4.—
Uhlands gesammelte Werke. 2 Bände . . .	" 3.—

Aus Philipp Reclams Universal-Bibliothek.  
Preis jeder Nummer 20 Pfennig.

## Erläuterungen

zu Meisterwerken der deutschen Literatur

von

Dr. Albert Zipper.

- |         |  |
|---------|--|
| Nr. 6.- |  |
| " 6.-   |  |
| " 3.-   |  |
| " 4.-   |  |
| " 18.-  |  |
| " 6.-   |  |
| " 4.20  | Goethes Egmont. Nr. 4284.  |
| " 5.50  | Goethes Götz von Berlichingen. Nr. 4878.   |
| " 3.50  | Goethes Hermann und Dorothea. Nr. 3918.  |
| " 6.-   | Goethes Iphigenie auf Tauris. Nr. 3638.  |
| " 6.-   | Goethes Reineke Fuchs. Nr. 4199.   |
| " 1.75  | Goethes Torquato Tasso. Nr. 4665.  |
| " 1.50  | Herders Eid. Nr. 3946.   |
| " 1.75  | Körners Zriny. Nr. 4934.   |
| " 4.20  | Lessings Emilia Galotti. Nr. 4057.   |
| " 5.-   | Lessings Minna von Barnhelm. Nr. 3576.   |
| " 1.50  | Lessings Nathan der Weise. Nr. 4539.   |
| " 4.20  | Schillers Braut von Messina. Nr. 3812.   |
| " 2.-   | Schillers Jungfrau von Orleans. Nr. 3740.  |
| " 2.25  | Schillers Maria Stuart. Nr. 4113.  |
| " 4.20  | Schillers Wallenstein. Nr. 4316/17.  |
| " 3.50  | Wallensteins Lager. Die Piccolomini. Wallensteins Tod.   |
|         | Schillers Wilhelm Tell. Nr. 3788.  |
|         | Wielands Oberon. Nr. 4034.   |
| " 6.-   |  |
| " 6.-   | Schillers Balladen. Für den Schul- und Privatgebrauch herausgegeben und mit alphabetisch geordneten Erläuterungen versehen von Adolf Ep. Nr. 1710. |
| " 6.-   | Goethe und Schiller. Beiträge zur Ästhetik der deutschen Klassiker von R. Heinrich von Stein. Nr. 3090.  |
| " 4.-   | Ein Kommentar zu Goethes Faust. Von Sjalmar Sjorth   |
| " 3.-   | Bohesen, Professor der deutschen Literatur an der Cornell-Universität zu Ithaca, N.-Y. Nr. 1521/22.  |

Abonnieren Sie auf  
Reclams  
**Universum**

Illustrierte Wochenschrift  
mit aktueller Weltrundschau

Jährlich 52 Hefte à

**30 Pfennig.**

Im Abonnement pro Quartal:

Bei spesenfreier Zustellung ins Haus 3 Mk. 62 Pf. = 5 Kronen  
= Franken = 2 Rubel 10 Kopeken und im übrigen Ausland  
7 Mark 50 Pf.

**Luxus-Ausgabe à Hest 50 Pf.**

Quartalspreis bei spesenfreier Zustellung ins Haus 5 Mk. 20 Pf.  
= 6.50 Kronen = Franken = 3 Rubel und im übrigen  
Ausland 10 Mark.

auf

um

chrift  
ndschau

g.

uartal:

Pf. = 5 Krone  
übrigen Auslan

50 Pf.

aus 5 Mk. 20 Pf.  
nd im übrigen

-25 53320 8 031

BLB Karlsruhe



